

NATUR & UMWELT

im Pannonischen Raum

LEBENSRAUM

**Amphibien
brauchen
Feuchtgebiete**

HERAUSFORDERUNG

**Management von
Schilf und Schlamm**

NATURFREIKAUF

**Lebensräume
langfristig
gerettet**

ERFOLGSBILANZ

**Burgenland: nachhaltig,
klimaschonend und
umweltbewusst**

VIELFALT

**Naturparke als
Oasen für Gäste
und Einheimische**

Unsere Feuchtgebiete

und ihre Bedeutung für die Lebensqualität



06 Feuchtgebiet Leithaau: Bedeutend für die Lebensqualität



12 2 Jahre „Burgenland: nachhaltig, klimaschonend, umweltbewusst“



16 Nachhaltiges Schilfmanagement am Neusiedler See



22 Kanuspaß im vielfältigen Dreiländer Naturpark Raab

In dieser Ausgabe:

- 03** **Editorial**
Mag. Hermann Frühstück
- 04** **Verleihung**
Bio-Innovationspreise 2022
- 05** **Mobilitätszentrale Burgenland**
I love mei Heimat
- 06** **Feuchtgebiete**
Bedeutung für die Lebensqualität
- 08** **Feuchtlebensräume**
im Burgenland: Status quo
- 10** **Amphibien in Österreich**
... und ihre Habitate
- 12** **Nachhaltigkeitsprojekt**
Bilanz nach 2 Jahren
- 14** **Die Lafnitz-Äsche**
Doku eines Niedergangs
- 15** **Bienensterben**
Gefahr für alle
- 16** **Esterhazy Nachhaltiges**
Schilfmanagement
- 17** **Biol. Station Neusiedler See**
Die Böden östlich des Sees
- 18** **Naturschutzbund Burgenland**
Freikauf rettet Lebensraum
- 19** **BIO AUSTRIA Burgenland**
Konstante Bio-Erfolgsgeschichte
- 20** **Welterbe Naturpark**
Vielerlei Facetten
- 21** **Naturpark Rosalia-Kogelberg**
Im Wein- und Bohnenland
- 22** **Dreiländer Naturpark Raab**
Themenvielfalt im Naturpark
- 23** **Naturpark in der Weinidylle**
Frühjahr in der Weinidylle
- 24** **Naturpark Geschriebenstein**
Winterwald & Korbflechten
- 25** **Naturpark Landseer Berge**
Kinder im Fokus & bienenfit
- 26** **Nationalpark Neusiedler See**
Quo vadis, Nationalpark?
- 27** **Verein BERTA**
Seltener Boden-Tragant
- 28** **Verein Initiative Welterbe**
Dunkle Wolken über dem See
- 29** **Pilotprojekt Neusiedler See**
Schlammabsaugung
- 30** **Burgenländischer Forstverein**
Dynamische Waldtypisierung
- 31** **Hianzenverein**
Wortschöpfung & Sprachwandel
- 32** **Forschung Burgenland**
Heat Water Storage Pooling
- 34** **Naturschutzorgane Bgld.**
Stinatzer Jäger schützen Natur
- 35** **Diözese Eisenstadt**
Umweltschutzprojekte
- 36** **WLV Nördliches Burgenland**
Rohrleitungsrehabilitation
- 36** **WLV Nördliches Burgenland**
Grundwasserschutz
- 38** **Burgenländischer Müllverband**
Illegale Altstoffsammler
- 40** **Aktionstag Schöpfung**
13. April, Eisenstadt, HdB

■ **TITELFOTO:**
Fotokünstlerin Sabine König aus Winden am See ist dem Froschkönig begegnet. Ihr Bild zeigt einen Laubfrosch in der Hand eines der zahlreichen Amphibienretter, die entlang unserer Straßen wieder unzählige Individuen bergen und sie sicher in Richtung ihrer Laichplätze entlassen.





Mag. Hermann Frühstück

NASSE WOHLTÄTER

40 Jahre Ramsar-Konvention Österreich und 30 Jahre Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel veranlassen uns, Nass- und Feuchtlebensräume zum Jahresmotto für unsere Zeitschrift zu wählen. Jede einzelne der vier diesjährigen Ausgaben wird speziellen Themen aus diesen Bereichen gewidmet.

In dieser Frühjahrsnummer widmen wir uns allgemein und überblicksmäßig diesem Motto, die Sommerausgabe wird u. a. den Bereich Auen und Aulandschaften behandeln, in der Herbstnummer sollen die Moore und Moorlandschaften Thema sein und in der Winterausgabe werden die ausgewiesenen Ramsargebiete im Burgenland vorgestellt.

„Unter dem Begriff Feuchtgebiete werden unterschiedliche Lebensräume zusammengefasst: Moore, Feuchtwiesen, Sumpfgebiete, Auen, Flüsse und Bäche, Seen, Mangroven- und sämtliche Küstengebiete. Allen Feuchtgebieten gemeinsam ist ihr Reichtum an Wasser. Sie werden auch als Nieren der Erde bezeichnet, denn als natürliche Filter nehmen sie Pestizide und andere Chemikalien auf und entfernen Nährstoffe, wie Nitrate und Phosphor, aus dem Wasser.“ Soweit ein Zitat aus dem neu erschienenen Mooratlas.

Neben dieser wesentlichen Funktion als Filter sind Feuchtgebiete wichtige Wasserspeicher und sorgen dadurch für die Erneuerung und Erhaltung des Grundwassers, das oft von den Menschen als Trinkwasser genutzt wird oder für die Bewässerung in der Landwirtschaft. Weiters wirken Feuchtgebiete als wichtige Retentionsräume, um bei Starkregenereignissen vor Überschwemmungen zu schützen. Ihr Wasserreichtum ist auch ausschlaggebend für die Artenvielfalt in diesen Lebensräumen. 40 Prozent der weltweit vorkommenden Arten leben und brüten in Feuchtgebieten. Und absolut nicht zu verachten ist die enorme Speicherfähigkeit der Feuchtgebiete in Bezug auf Kohlenstoff. Moore und Graslandschaften – abhängig von Bodentyp und

Wasserversorgung – lagern mehr Kohlenstoff ein als Wälder. Feuchtwiesen haben überhaupt den größten Einfluss auf Klima und Biodiversität. Sie sind also richtige nasse Wohltäter.

Leider wurde an all diesen Feuchtgebieten in den letzten Jahrzehnten durch den Menschen regelrecht Schindluder getrieben. Nach dem 2. Weltkrieg und vor allem seit den 1970er-Jahren wurden, wohl zur Steigerung der Produktion in der Landwirtschaft, 35 Prozent der Feuchtgebiete zerstört, in manchen Regionen sogar noch mehr. Damit verbunden ist ein Rückgang der Pflanzen- und Tierarten in den Binnenfeuchtgebieten im Ausmaß von 81 Prozent (!). Trockenlegungen, Entwässerungen, Vernichtung der Auwälder und Begradigung der Bäche und Flüsse führten zwar zu mehr nutzbarer Fläche – Mitte des vorigen Jahrhunderts sprach man deshalb in Österreich sogar von der Schaffung des 10. Bundeslands –, bewirkte aber letztlich die sukzessive Absenkung des Grundwassers und immer wieder großflächige und zerstörerische Überschwemmungen, auch deshalb, weil die natürlichen Retentionsräume in großem Ausmaß verlorengegangen sind. Der Ersatz durch Rückhaltebecken, um Siedlungsräume und landwirtschaftliche Flächen zu schützen, erfordert enorme Geldmittel der öffentlichen Hand. Ein bis jetzt nicht beachtetes und zu wenig eingeschätztes Phänomen ist, dass in verschiedenen Böden, wie Anmoore und Feuchtschwarzerden gebundener Kohlenstoff abgebaut und als CO₂ freigesetzt wird. Die Vernichtung von Feuchtgebieten und deren Umwandlung zu Ackerflächen hat also auch zur Klimakrise beigetragen. Daher ist es ein Gebot der Stunde, um den Grundwasserspiegel zu heben, die Kühlung des regionalen Klimas zu erreichen und den Biodiversitätsschutz zu forcieren, indem ackerbaulich genutzte Flächen in größerem Ausmaß renaturiert werden, zu Feuchtwiesen rückgeführt und vernässt, Bäche und Flüsse rückgebaut werden, wieder mäandrieren dürfen und natürliche Retentionsräume geschaffen werden.

Feuchtwiesen können nicht nur dabei helfen, die Folgen der Klimakrise einzudämmen, sie leisten auch einen sinnvollen Beitrag zum Hochwasserschutz. Dabei könnten wir uns die Hilfe eines sehr effizienten Helfershelfers zunutze machen und wir bräuchten nur zuschauen, abwarten und einige Flächen zur Verfügung stellen: Der Biber könnte dabei durch seine schlaue und erfolgreiche Arbeit Großartiges leisten, Feuchtwiesen würden in größerem Ausmaß wieder an ihren richtigen und angestammten Plätzen entstehen. Die Flächen wären ja letztlich nicht verloren. Diese neu geschaffenen, vernässten Flächen könnten extensiv als Wiesen und Weiden bewirtschaftet werden, sie würden die Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren fördern und brächten all die positiven Effekte der Feuchtlebensräume mit sich, die ich bereits angeführt habe, meint Ihr

Hermann FRÜHSTÜCK
Landesleiter Naturschutzorgane Burgenland



Impressum + Offenlegung

Verleger, Inhaber, Herausgeber:

- Verein der Burgenländischen Naturschutzorgane – VBNO
7000 Eisenstadt, Europaplatz 1
T 0664 1409600 (Landesleiter
Hermann Frühstück)
- Co-Herausgeber:
Landesumweltanwaltschaft
Burgenland

Redaktionsbeirat:

- Lois Berger,
- Johann Binder,
- Thomas Böhm,
- Ernst Breitegger,
- Angela Deutsch,
- Hermann Fercsak,
- Hermann Frühstück,
- Christof Giefing,
- Christian Horvath,
- Thomas Knoll,
- Alois Lang,
- Andreas Leitgeb,
- Ernst Leitner,
- Verena Mützenrieder
- Michael Niederkofler
- Clara Noé-Nordberg
- Gottfried Reisner,
- Nikolaus Sauer,
- Thomas Schneemann,
- Doris Seel,
- Ernst Trettler,
- Thomas Zechmeister,
- Markus Zechner
- Christine Zopf-Renner

Redaktion, Produktion:

- DIE SCHREIBMEISTER OG
- Manfred Murczek
- 2491 Neufeld/L., Lisztgasse 2
- T +43 676 6106297
- murczek@speed.at

Auflage: 7.500 Stück

- Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Inhalte der Artikel nicht in allen Fällen die Meinung des Verlegers bzw. des Herausgebers wiedergeben. Für die Inhalte sind die jeweiligen Autoren direkt verantwortlich.
- Bezahlte, redaktionell gestaltete Anzeigen oder Beiträge, für die ein Druckkostenbeitrag geleistet wurde, sind entsprechend gekennzeichnet.
- Druck: Horvath Etiketten GmbH
www.horvathdruck.at

• Die Zeitschrift transportiert im wesentlichen die Inhalte des Natur- und Umweltschutzes im Pannonischen Raum und dient als Sprachrohr sowie Koordinations- und Informations-Drehscheibe aller mit Natur- und Umweltschutz befassten burgenländischen Institutionen. Das gemeinsame Ziel ist die Gewährleistung einer verstärkten Zusammenarbeit und mehr Effizienz in der Arbeit für den Natur- und Umweltschutz.

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ erscheint vier Mal pro Jahr und wird in enger Zusammenarbeit mit den folgenden Vereinen und Institutionen erstellt:

- Naturschutzbund Burgenland,
- Bgld. Naturschutzorgane,
- Verein B.E.R.T.A.
- Bio Austria Burgenland,
- Welterbe-Naturpark,
- NuP Rosalia-Kogelberg,
- NuP Landseer Berge,
- NuP Geschriebenstein-Irottkö,
- NuP In der Weindylle,
- NuP Raab-Örség-Goricko,
- Bgld. Müllverband,
- NP Neusiedler See – Seewinkel,
- WLV Nördliches Burgenland
- Verein „Initiative Welterbe“
- „Hianzenverein“
- Burgenland Tourismus
- Biolog. Station Neusiedler See
- Diözese Eisenstadt
- Bgld. Forstverein
- Esterházy Betriebe
- Innovationslabor act4.energy
- Forschung Burgenland
- Mobilitätszentrale Burgenland

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ ist ein grenzüberschreitendes – A, HU, SK, SLO, HR ... – Informationsmedium. Es wird an Mitglieder und Stakeholder der oben angeführten Vereine und Institutionen versandt und ist für einige davon auch das offizielle Mitgliedermagazin. Die Zeitschrift wird im Burgenland u. a. an

- Schulen
- Ärzte
- Umweltgemeinderätinnen und Umweltgemeinderäte
- Kommunen
- Bibliotheken

versandt.

ReUse-Shops: Retro, Vintage & Oldie but Goldie



Neulich war ich wieder in einem dieser ReUse-Shops – gibt's eh im ganzen Burgenland. Ich sage euch, das ist eine wahre Fundgrube für Second-Hand-Freaks. Coole Sachen zum unschlagbaren Preis – von Kleidung über Technik bis zu Original LPs. Wo gibt's denn das sonst noch?

Und alle Sachen sind tip-top und in einem super Zustand. Ich finde die ReUse-Shops echt stark und die Idee very nachhaltig.

Weitere Infos findest du unter www.reuse-burgenland.at

BMV www.bmv.at
Besser Müll Vermeiden

Bio-Innovationspreise 2022

Zum dritten Mal wurde kürzlich der Bio-Innovationspreis des Landes Burgenland verliehen. Agrarreferentin Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.^a Astrid Eisenkopf überreichte in der Landwirtschaftlichen Fachschule in Eisenstadt die Urkunden und Preisgelder an drei Betriebe.

Mit dem ersten Preis wurde Josua Marth für sein „Agriculture Observation System“ ausgezeichnet, der zweite Preis ging an die Bäckerei Ringhofer für das Projekt „Bio-BROT-BRAND mit dem Namen ALTES BROT“, den dritten Platz belegte die Pannatura GmbH für ihr „Pannatura Journal für Kids“.



In eigener Sache Weil wir nachhaltigen Umweltschutz ernst nehmen, drucken wir unsere Zeitschrift seit langem in einer Druckerei, die mit dem Umweltzeichen zertifiziert ist und CO₂-neutral produziert. Ab sofort wird „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ auf noch umweltfreundlicherem Papier gedruckt als das bisher schon der Fall war. Für Lesegenuss mit gutem Gewissen sorgen u. a. auch mineralölfreie Bio-Druckfarben! *Die Redaktion*

I ♥ MEI HEIMAT



Frische Luft, wunderschöne Landschaft mit dichten Wäldern, sauberes Wasser, zwitschernde Vögel, leckeres Obst und Gemüse...
Unsere Heimat.

Uns allen ist inzwischen bewusst, dass das keine Selbstverständlichkeit mehr ist auf der Welt. Millionen von Nachrichten, Artikel und Berichte beschreiben, wie wir mit Klimaerwärmung, Ressourcenknappheit, Naturkatastrophen und Umweltverschmutzung kämpfen und wir erleben es, wenn das Hochwasser wieder einmal gnadenlos zuschlägt. **Wir alle wissen auch, wie wichtig es ist unser Verhalten zu verändern.**

Zum Nachdenken bringen uns oft Kinder und Jugendliche, die uns verwundert die Fragen stellen, warum wir es so weit kommen haben lassen und was sie tun können, um zu helfen. Oftmals kann man nur sagen: wir sind nicht perfekt, wir bemühen uns. Eine Idee für alle, die nach besseren Antworten suchen: Stell Dir die Frage: **Muss ich wirklich mit dem Auto zur Arbeit fahren?**

Wusstest Du, dass an einem Werktag im Durchschnitt 500.000 Menschen die Grenze von Wien überqueren? Und fast alle dafür das Auto nehmen!

ARGUMENTE FÜRS AUSPROBIEREN?

- mit dem Fahrrad zu den Öffis und zu Fuß in die Arbeit = was für die eigene Gesundheit (und Figur) getan;
- eine Busfahrt zum Entspannen und eine Carsharing- oder Sammeltaxi-Fahrt zum Plaudern = mehr Zeit für sich.
- Öffis statt Auto = Geld gespart – die Jahreskarte gibt es zum Fixpreis = keine Sorgen mehr um Benzinpreise, Versicherung, Parkplätze.

PENDELN OHNE AUTO SCHÜTZT DEINE HEIMAT.

Während Auto-Pendler im Durchschnitt knapp 25 kg CO₂ auf 100 km ausschütten, tun Öffi-FahrerInnen etwas für unsere Zukunft. Mit dem sauberen Ergebnis: weniger CO₂, mehr glückliche Bäume und bessere Luft. Wir verstehen, dass die Öffentlichen Verkehrsmittel vielleicht nicht für alle Wege geeignet sind und auch, dass nicht alles perfekt und wie geschmiert läuft zu jeder Zeit. **Aber vielleicht sind wir besser als Du denkst!**

In jedem Fall arbeiten wir unermüdlich daran, Lücken zu schließen, den grenzüberschreitenden Linienverkehr übersichtlicher auszubauen und zu verflechten. Mit dem Ziel Dir eine saubere Mobilitätskette anzubieten, die vielleicht zuerst ungewohnt ist, jedoch uns allen so große Vorteile bringt, dass es sicher einen Versuch wert ist.



Hier die APP downloaden für Deinen persönlichen Weg von AnachB

Und ganz ehrlich: auch wenn Du nicht immer die Öffis nimmst und ab und zu mit dem Auto fährst, ist es immer noch ein wertvoller Schritt für die Zukunft.

Sag einfach morgen mal YES to Clean Mobility. Wir freuen uns auf Dich!

MOBI & Friends



Eine Herzensangelegenheit von:



Feuchtgebiete und ihre Bedeutung für die Lebensqualität

Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung zielen auf ein besseres Leben für uns alle ab. Feuchtgebiete werden von den Zielen gleich mehrmals angesprochen, die Ressource Wasser spielt im Großteil der SDGs eine Rolle. Was sich daraus ablesen lässt: Die hohe Relevanz von von Wasser geprägten Lebensräumen für unser aller Lebensqualität.

2023 feiern wir ein bedeutendes Jubiläum – „40 Jahre Ramsar Konvention in Österreich“ –, also jenes des ältesten internationalen Übereinkommens, das sich dem Schutz und der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen, und des bis heute einzigen, das sich einem speziellen Lebensraum widmet, nämlich dem Erhalt und der schonenden Bewirtschaftung von Feuchtgebieten, darunter etwa Moore, Feuchtwiesen, Seen, Teiche, Flüsse und Küstenzonen. Grund genug, sich in den vier Ausgaben 2023 der Zeitschrift *Natur & Umwelt im Pannonischen Raum* schwerpunktmäßig mit dem Thema Feuchtgebiete zu beschäftigen.

Auch in Anbetracht des Klimawandels haben Feuchtgebiete eine große Bedeutung, stellen sie doch wichtige Kohlenstoffspeicher und ein Reservoir der Artenvielfalt dar. Klimaveränderungen führen bereits heute zu massiven Problemen, wie Trockenheit und langen Dürreperioden einerseits und Starkregenereignissen und Überschwemmungen andererseits. Intakte Feuchtlebensräume spielen dabei eine wichtige Rolle – sei es für die lokale (Trink-) Wasserversorgung oder für den Hochwasserschutz. Nicht zuletzt stellen sie uns auch sogenannte kulturelle Ökosystemdienstleistungen zur Verfügung – so haben sie einen Mehrwert für den re-

gionalen Tourismus und fördern gleichzeitig den Erholungswert der Menschen vor Ort.

Es kann also zusammengefasst werden: Feuchtgebiete beeinflussen die Lebensqualität der Menschen positiv. Das spiegeln auch die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) wider, deren übergeordnetes Ziel ein besseres Leben für alle unter Berücksichtigung der planetaren Grenzen ist – heute und in Zukunft. So zielen gleich drei SDGs auf den Schutz und Erhalt von Feuchtlebensräumen, deren Wiederherstellung sowie schonende Nutzung ab. Dafür muss sich unser Blick auf die 169 Unterziele richten.

Geht es beim Ziel 6 – „Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen“ – um die „Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser“ und darum, „Sanitärversorgung für alle“ zu gewährleisten, ist in den Unterzielen ferner zu lesen: „Bis 2020 wasserverbundene Ökosysteme schützen und wiederherstellen, darunter Berge, Wälder, Feuchtgebiete, Flüsse, Grundwasserleiter und Seen“.

Das SDG 14 – „Leben unter Wasser“ zielt auf den Schutz der Ozeane, Meere und Meeresressourcen sowie auf deren nachhaltige Nutzung, auf die Stärkung der Resilienz von Meeres- und Küstenökosystemen und auf die Erhaltung von mindestens 10 Prozent der Küsten- und Meeresgebiete ab.

Schutz, Wiederherstellung und nachhaltige Nutzung von Binnensüßwasser-Ökosystemen, wie Feuchtgebiete, und ihrer Dienstleistungen stellen wiederum ein Unterziel des SDG 15 – „Leben an Land“ dar.

Darüber hinaus beschäftigen sich weitere SDGs direkt oder indirekt mit dem Thema Wasser und von ihm geprägten Lebensräumen, sei es der Zugang zu sauberem Wasser, die schonende Nutzung von Wasserressourcen oder



■ Bärlauchblüte im Feuchtgebiet – der Leithaau bei Leithaprodersdorf

Foto: Hemann Frühsücker

die Verringerung der Verschmutzung von Feuchtgebieten.

So widmet sich etwa das SDG 3 – „Gesundheit und Wohlergehen“ der Verringerung der Verschmutzung von Wasser und daraus resultierender Todesfälle.

Auch das SDG 12 – „Nachhaltige/r Konsum und Produktion“ zielt darauf ab, die Freisetzung von Chemikalien und Abfällen in Wasser erheblich zu verringern. Außerdem soll „bis 2030 die nachhaltige Bewirtschaftung und effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen“ – und damit auch des Wassers und der durch Wasser geprägten Lebensräume – erreicht werden.

In anderen Zielen werden die Ressource Wasser bzw. Feuchtlandsräume nicht explizit erwähnt, für die Umsetzung dieser Ziele spielen sie aber dennoch eine Rolle. So etwa für das Ziel 7 – „Bezahlbare und saubere Energie“. Die Verfügbarkeit von Energie aus erneuerbaren Quellen ist gerade in Österreich stark von der Wasserkraft und damit der Verfügbarkeit von Wasser abhängig. Einen Schwerpunkt des Ziels 13 – „Maßnahmen zum Klimaschutz“ stellen die Stärkung der „Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit gegenüber klimabedingten Gefahren“ dar, was unter dem Begriff Klimawandelanpassung zusammengefasst werden kann. Auf die Bedeutung von Feuchtlandsräumen gegen Folgen des Klimawandels, wie etwa Trockenheit oder Überschwemmungen, wurde bereits hingewiesen. Gerade in der Klimawandelanpassung (*adaptation*), aber auch im Klimaschutz (*mitigation*), spielen naturbasierte Lösungen (*nature based solutions*) eine unglaublich wichtige Rolle. Dabei geht es um die Förderung der Artenvielfalt sowie den Schutz und die Wiederherstellung von Ökosystemen, wie Feuchtgebieten, und deren Ökosystemdienstleistungen, etwa durch Wassermanagement. Der Schutz der Biodiversität geht so Hand in Hand mit der Stärkung der Resilienz gegenüber Folgen des Klimawandels und der Fähigkeit der Lebensräume, CO₂ zu speichern. Auch das SDG 2, „Kein

Hunger“, setzt sich mit diesem Thema auseinander. So skizziert es als Unterziel den Aufbau gegen Wetterextreme, Dürren und Überschwemmungen resilienter landwirtschaftlicher Methoden. Das SDG 8 – „Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum“ beschäftigt sich unter anderem mit der Förderung eines nachhaltigen Tourismus. Beide, sowohl die Landwirtschaft, als auch der Tourismus, müssen auf den Erhalt des Naturraums, der auch Feuchtgebiete umfasst, setzen, wollen sie resilient und nachhaltig und damit zukunftsfit sein. Genauso gilt das für Städte und Gemeinden, die widerstandsfähig gegen Katastrophen und Klimawandelfolgen sein wollen, was übrigens auch im SDG 11 – „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ als Unterziel verankert ist. Oder SDG 17 – „Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“. Hier geht es in erster Linie um die Entwicklungszusammenarbeit. Im Optionenbericht des UniNETZ, ein Projekt der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich, bei dem es um das Aufzeigen von Handlungsoptionen zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele geht, wird auf die WASH-relevante (Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene) Entwicklungszusammenarbeit hingewiesen, wobei funktionierende Sanitärsysteme wiederum den Eintrag von Schmutzstoffen in Feuchtgebiete reduzieren.

► Lösungsvorschläge und Handlungsoptionen

Die 17 SDGs und ihre 169 Unterziele weisen nicht nur auf globale Herausforderungen hin, sie skizzieren auch Lösungsvorschläge und zeigen Handlungsoptionen auf, um ein besseres Leben für alle gewährleisten zu können. Es geht daher immer auch darum, ins Handeln zu kommen. Was kann ich, was können wir zu einer besseren Zukunft und einer langfristig hohen Lebensqualität für alle beitragen? In unserem Fall also: Was können wir tun, um Feuchtlandsräume zu schützen? Dieser Frage wollen wir uns unter anderem in den nächsten Ausgaben widmen. Die

Basis unseres Handelns ist aber auch hier der möglichst bewusste und schonende Umgang mit natürlichen Ressourcen. Wer wissen möchte, wie groß sein bzw. ihr eigener Wasserfußabdruck, also die Summe des direkt und indirekt verbrauchten (sogenanntes „virtuelles“ Wasser, z. B. Wasser, das für die Bewässerung von Lebensmitteln, die wir essen, oder die Herstellung von Kleidung, die wir tragen, genutzt wird) Wassers ist, kann sich Wasserfußabdruckrechnern, wie etwa der Wasserampel des Weltfriedendienstes,

wasserampel.wfd.de/

bedienen. Neben der Stärkung des Bewusstseins, ist es wichtig, informiert zu sein, um entsprechende Handlungen setzen zu können und gestaltungsfähig zu sein. Das Wasserportal Burgenland bietet beispielsweise Informationen rund um Niederschlag, Grundwasser, Lufttemperatur, Flüsse und Seen im Burgenland – zu finden unter

wasser.bgld.gv.at/

Und schließlich geht es darum, dass wir uns immer wieder bewusst machen, dass wir es sind, jede und jeder Einzelne, die die Zukunft gestalten. Intakte Ökosysteme bilden dabei die notwendige Grundlage für unsere Gesundheit und unsere Lebensqualität.

Agenda 2030 und die 17 Ziele im Burgenland:

burgenland.at/nachhaltigkeit

UniNETz-Optionenbericht:

uninetz.at/optionsbericht

Autorin

Angela DEUTSCH, BSc

Amt der Bgld. Landesregierung

Abt. 4 – HR Klima und Energie

Nachhaltigkeitskoordinatorin

■ **Jene drei SDGs, die in ihren Unterzielen ganz explizit auf den Schutz und die Wiederherstellung von Feuchtgebieten hinweisen:**



Feuchtlebensräume im Burgenland: Status quo

Feuchtgebiete sind Lebensräume, die zumindest für einige Zeit im Jahr episodisch oder periodisch von Wasser geprägt werden. Dazwischen sind auch Trockenperioden möglich. Feuchtlebensräume sind Heimat für zahlreiche spezialisierte Tier- und Pflanzenarten und haben mit ihren besonderen Biotoptypen große Bedeutung für die Erhaltung der Biodiversität.

Viele dieser Tier- und Pflanzenarten sind gefährdet oder vom Aussterben bedroht. Feuchtlebensräume sind wichtige Räume für Wasserrückhalt, unentbehrlich für die Gewässerreinigung sowie Grundwasserneubildung, spielen eine wichtige Rolle im Klimaschutz, bereichern das Landschaftsbild und erhöhen den Erlebnis- und Erholungswert für die Bevölkerung in der Natur. Gewisse Feuchtgebiete und die dort vorkommenden Tier- und Pflanzenarten unterliegen darüber hinaus vielerorts dem Schutz durch verschiedene Rechtsmaterien.

Feuchtgebiete zählen zu den stark gefährdeten Lebensräumen. Eine Gefährdung geht von einer strukturellen Veränderung der Landnutzung durch Flurbereinigung, Entwässerung, Rückgang der Wiesennutzung, Grünlandumbruch bis hin zur Aufforstung aus. Einfluss nehmen auch Bauprojekte und Klimaveränderungen. Besonders betroffen sind beispielsweise Auwälder, Erlenbruchwälder, Großseggenriede und Sumpfwiesen.

► 23 Ramsargebiete in Österreich, 3 im Burgenland

Auf Grund der großen Bedeutung von Feuchtgebieten gibt es mittlerweile über 170 Staaten die der sogenannten Ramsar-Konvention beigetreten sind, einem Übereinkommen zum Schutz der Feuchtgebiete, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel. Auch Österreich hat die Konvention 1983 ratifiziert und bisher 23 Ramsar-Gebiete

ausgewiesen. Drei davon liegen im Burgenland: der Neusiedler See mit Teilen des Seewinkels, das Lafnitztal und die Güssinger Teiche.

Zusätzlich zu den drei genannten Ramsar-Gebieten findet man im Burgenland zahlreiche ökologisch höchst wertvolle Feuchtgebiete, die in der Kulturlandschaft Trittsteinbiotope darstellen und einen wesentlichen Beitrag zum Populationserhalt vieler Arten leisten.

► Burgenländisches Feuchtgebietsinventar

Zahlreiche Forschungsprojekte schaffen im Burgenland eine Grundlage für einen zeitgemäßen

Feuchtgebietschutz. Ein Kernstück dieser Arbeit ist das Burgenländische Feuchtgebietsinventar.

In den Jahren 2003 bis 2005 wurde die flächendeckende Feuchtgebietsinventarisierung des Burgenlandes seitens des Naturschutzbundes Burgenland im Auftrag des Landes durchgeführt. Die über 12.000 kartierten Einzelflächen wurden 2005 und 2006 digitalisiert, harmonisiert und mit Photographien und einer Datenbank verknüpft. Seit dieser Erhebung sind Flächen umgewandelt worden und entsprechen nicht mehr dem Typus eines Feuchtgebiets. Durch gezielte Renaturierungsmaßnahmen, Aktivitäten des Wasserbaus und Naturschutzprojekte sind aber auch neue Feuchtlebensräume entstanden.

► Projekt „WeCon“

Um eine aktuelle Sicht zu bekommen, wurde in den Jahren 2018 bis 2021 im Rahmen des INTERREG-Projekts „WeCon“ mit



■ Altarm der Raab



■ **Feuchtlebensraum bei Jennersdorf**

einer neuen anwendungsorientierten Feuchtgebietsinventarisierung von Teilen der Talräume der Lafnitz, Pinka, Raab, Rabnitz und Strem im Süd- und Mittelburgenland begonnen. Dabei wurde eine Kartierungsschlüssel für Biotoptypen entwickelt und getestet, der die Ergebnisse mit jenen aus anderen Bundesländern vergleichbar macht und bundesweiten Standards entspricht – so erfolgt die Zuordnung der Biotope entsprechend der „Roten Liste gefährdeter Biotoptypen Österreichs“ des Umweltbundesamts. Eine umfassende Darstellung des Projekts „WeCon“ mit Berichten zur Vegetationserhebung im Süd- und Mittelburgenland und zu ausgewählten Charakterarten von Feuchtlebensräumen sowie einen interessanten Film über das Leben im Wasser finden Interessierte auf der Website der Biologischen Station unter

biologische-station.bgld.gv.at/portfolio/wecon/

► **Neues Projekt „FLIB“**

Von Frühjahr 2023 bis 2025 ist es unter Koordination der Biologischen Station Neusiedler See geplant die Arbeiten aus dem Projekt „WeCon“ in einem weiteren Projekt im Rahmen der Ländlichen Entwicklung fortzuführen. Ziel von

„FLIB“, dem LE-Projekt „Feuchtlebensrauminventarisierung Burgenland“, ist die einheitliche, flächendeckende Aufnahme der wesentlichen Biotoptypen der Feuchtlebensräume im Burgenland unter Berücksichtigung vorhandener Daten. Es soll zu einer Verortung, räumlichen Darstellung und Beurteilung der Relevanz von Lebensräumen und Biotoptypen entsprechend den Bestimmungen im § 7 (Schutz von Feuchtgebieten) des Burgenländischen Naturschutz- und Landschaftspflegegesetzes (NG 1990) kommen. Zusätzlich werden Feuchtlebensräume nach den FFH-Lebensraumtypen (§ 22 – Gebietsschutz nach der FaunaFlora-Habitat-Richtlinie und Vogelschutz-Richtlinie) und – sofern vorhanden – Rote

Liste (Pflanzen)-Arten erhoben. Die Ergebnisse sollen zukünftig die Umsetzung des Burgenländischen Naturschutzgesetzes erleichtern und die Basis für zukünftige Management- und Erhaltungsmaßnahmen bilden.

Autoren

Gilbert HAFNER, MSc

Dr. Thomas ZECHMEISTER

Amt der Bgld. Landesregierung

Abt. 4 – Agrarwesen,

Natur- und Klimaschutz

Biolog. Station Neusiedler See

P. b. b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt: 1030 Wien

BUNDESGESETZBLATT
FÜR DIE REPUBLIK ÖSTERREICH

Jahrgang 1983

Ausgegeben am 12. April 1983

89. Stück

- 223. Zusage betreffend die Beitragskonferenz für das Finanzierungssystem für Wissenschaft und Technik im Dienste der Entwicklung der Vereinten Nationen am 30. März 1982 (NR: GP XV RV 1266 AB 1366 S. 139. BR: AB 2604 S. 430.)
- 224. Europäisches Übereinkommen über den sozialen Schutz der Landwirte samt Anhang und Vorbehalten (NR: GP XV RV 1081 AB 1237 S. 126. BR: AB 2574 S. 428.)
- 225. Übereinkommen über Feuchtgebiete, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel, von internationaler Bedeutung (NR: GP XV RV 1034 AB 1216 S. 125. BR: AB 2571 S. 427.)

Der Nationalrat hat beschlossen:
Der Abschluß des nachstehenden Staatsvertrages wird genehmigt.

223.

Zusage betreffend die Beitragskonferenz für das Finanzierungssystem für Wissenschaft und Technik im Dienste der Entwicklung der Vereinten Nationen am 30. März 1982

Pledging Conference for the United Nations Financing System for Science and Technology for Development on March 30, 1982

(Übersetzung)
Beitragskonferenz für das Finanzierungssystem für Wissenschaft und Technik im Dienste der Entwicklung der Vereinten Nationen am 30. März 1982

Mr. President,
On behalf of the Austrian Government I have the honour to pledge Austrian Schilling 17 million (the equivalent of over US-\$ 1 million at present exchange rates) for the transitional period of the Financing System for Science and Technology for Development, subject to parliamentary approval.

Herr Präsident!
Im Namen der Österreichischen Regierung habe ich die Ehre, eine Beitragsleistung in Höhe von 17 Millionen österreichischen Schilling (bei derzeitigen Wechselkursen ein Gegenwert von über 1 Million US-\$) für die Übergangsperiode des Finanzierungssystems für Wissenschaft und Technik im Dienste der Entwicklung, vorbehaltlich der parlamentarischen Zustimmung, zuzusagen.

This pledge underscores Austria's continuing commitment to the implementation of the Vienna Programme of Action which identified the need for a new Financing System to support effective international action in this area of crucial importance for economic development. The experience of the Interim Fund for Science and Technology, which ceased to exist at the end of last year, led to the reaffirmation in General Assembly Resolution 36/183 of the need for a predictable, continuous and substantial flow of resources in addition to those that currently exist within the United Nations systems and it is our hope that the long-term arrangements for the Financing System currently under negotiation will be based upon these guiding principles.

Diese Zusage unterstreicht das fortbestehende Engagement Österreichs bei der Durchführung des Wiener Aktionsprogramms, welches die Notwendigkeit eines neuen Finanzierungssystems zur Unterstützung einer wirksamen internationalen Maßnahme auf diesem so entscheidenden Gebiet für die wirtschaftliche Entwicklung anerkennt. Die Erfahrung mit dem Interimfonds für Wissenschaft und Technik, der mit Ende vergangenen Jahres zu Bestätigung der Generalversammlung 36/183 zu einer neuerlichen Bestätigung der Notwendigkeit zur Vorhersehbarer Mittel, zusätzlich zu denen, die derzeit im System der Vereinten Nationen vorhanden sind. Wir hoffen, daß die langfristigen Maßnahmen für das Finanzierungssystem, welche gegenwärtig verhandelt werden, diese führenden Prinzipien zur Grundlage haben werden.

■ **1983 wurde die Ramsar-Konvention in Kraft gesetzt:**

ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1983_225_0/1983_225_0.pdf

Die Bedeutung von Feuchtgebieten für Amphibien



■ **Amphibien-Lebensraum in Nußdorf am Haunsberg**

Foto: Andreas Maletzky

Boden- und Luftfeuchtigkeit angewiesen, um in seinem Lebensraum existieren und sich fortpflanzen zu können. Die höchste Arten- und auch Individuenanzahl der heimische Amphibien findet man in den bedeutenden Feuchtgebieten unseres Landes. In den Auen der großen Flüsse Donau, March, Thaya, Mur, Drau, Salzach, Inn oder Rhein, aber auch in anderen großen Feuchtlebensräumen, wie dem Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel, sowie in großen Moorlandschaften im Waldviertel oder dem Ibmer Moor. Diese Gebiete sind die Hot-Spots der heimischen Amphibienfauna.

► **Gute Lebensbedingungen**

Die großen verbliebenen naturnahen Feuchtgebiete Österreichs vereinen in größeren Flächen und Dichten die idealen Ganzjahreslebensräume für Amphibien. Beinhaltet sie doch eine große Anzahl an sehr unterschiedlichen Laichgewässern: groß oder klein, seicht oder tiefgründig, reich an aquatischer Vegetation oder mit geringer Strukturvielfalt, permanent oder jährlich austrocknend. Sie weisen aber auch strukturreiche Landlebensräume mit frostfreien Winterquartieren auf (sofern nicht am Gewässergrund überwintert wird), in denen ausreichend Nahrungsressourcen und Versteckmöglichkeiten vorhanden sind. Im Idealfall werden die Wanderkorridore zwischen den Teillebensräumen nicht durch Straßen, Intensivlandwirtschaft, Siedlungen oder Gewerbegebiete von den Gewässern getrennt.

Eine besondere Bedeutung kommt dem direkten Umfeld der Gewässer zu, in dem sich die Jungtiere in den ersten Wochen nach der Metamorphose aufhalten und ausreichend Schutz und Nahrung benötigen. Die Qualität des Feuchtlebensraums um die Gewässer und die damit verbundene Überlebensrate der Jung-

Weltweit sind aktuell rund 8.600 verschiedene Amphibienarten bekannt, von denen wiederum rund 7.600 zu den Froschlurchen (Frösche, Kröten, Unken usw.), rund 800 zu den Schwanzlurchen (Molche und Salamander) und rund 200 zu den Blindwühlen gehören. Sie alle sind vereint durch die (mit wenigen Ausnahmen, wie dem heimischen Alpensalamander) Abhängigkeit von Gewässern für die Fortpflanzung. Der mit Abstand größte Teil der weltweiten Amphibienarten findet sich in den Feuchtgebieten der Tropen. In diesen feuchtwarmen Gefilden finden sie optimale Lebensbedingungen, um eine fantastische Vielfalt an Formen, Farben und Lebensweisen hervorzubringen.

► **Amphibien in Österreich**

Das gebirgige Österreich mit seiner ausgeprägten Saisonalität wird hingegen nur von einer geringen Anzahl an Amphibienarten

besiedelt. Bislang wurden 21 Arten hierzulande nachgewiesen. Sie alle sind Spezialisten, die an die besonderen Bedingungen, vor allem an die langen und kalten Winter, angepasst sein müssen. Erdkröte oder Teichmolch kommen in verschiedensten Lebensräumen nahezu im gesamten Land vor, während wärmeliebende Tieflandarten, wie Springfrosch oder Rotbauchunke, nur in Seehöhen bis zu rund 500 m leben. Grasfrosch, Bergmolch oder Alpensalamander findet man in günstigen Lagen im Gebirge bis rund 2.200 m Seehöhe.

Alle Arten vereint die Tatsache, dass sie auf feuchte Lebensräume angewiesen sind. Ihre dünne wasserdurchlässige Haut ist kaum gegen Austrocknung geschützt. Alle, mit Ausnahme des lebendgebärenden Alpensalamanders, benötigen Gewässer zur Ei- bzw. Larvenabgabe. Selbst der Alpensalamander ist aber auf eine hohe

tiere stellt einen wesentlichen Faktor für den dauerhaften Erhalt einer gesunden Population dar.

► Bestandseinbußen dramatisch

Die in den vergangenen Jahrzehnten in erschreckendem Ausmaß geschehene Zerstörung von Feuchtlebensräumen bzw. deren Verkleinerung und Verinselung hat zu dramatischen Bestandseinbußen bei praktisch allen Arten geführt. Der Meliorisierung von agrarisch genutzten Flächen durch Drainagierung sowie der Begradigung von Flüssen folgte der Ausbau von Straßen und die Zunahme des Individualverkehrs, die Intensivierung der Landwirtschaft mit deutlichen Steigerungen in der Anzahl der Mahdtermine und der Ausbringung von Gülle und Pestiziden, die menschengemachte Veränderung des Klimas zuungunsten der feuchtigkeitsliebenden Arten sowie die Einschleppung von invasiven Neozoen und Krankheiten, wie Chytridpilz und Ranavirus. Alle heimischen Amphibienarten werden in der aktuellen nationalen Roten Liste in Gefährdungskategorien von „potenziell gefährdet“ bis „vom Aussterben bedroht“ geführt.

► Lurch des Jahres

Der Kleine Wasserfrosch, ein klassisches Beispiel für stark bedrohte Arten der großen naturnahen Feuchtgebiete, ist im Jahr 2023 zum Lurch des Jahres im deutschsprachigen Raum ausgerufen worden. Er ist jene Amphibienart, über die in Österreich wahrscheinlich am wenigsten bekannt ist. Die schlechte Datenlage ist vor allem der Tatsache geschuldet, dass genauere Artbestimmungen schwierig sind, nur selten erfolgen und Beobachtungen in der Regel als Wasserfrosch oder Grünfrosch eingestuft werden. Die Tiere benötigen im wahrsten Sinne des Wortes nasse Füße, das heißt strukturreiche Gewässerhabitats, die eng mit feuchten Landlebensräumen mit hohem Grundwasserspiegel verzahnt sind. Als Laichgewässer werden sonnige, fischfreie und vegetationsreiche Gewässer in späten Sukzessionsstadien bevor-



■ *Kleiner Wasserfrosch (Pelophylax lessonae)*

Foto: Peter Kaufmann

zugt, also vor allem Moorgewässer, Waldweiher, Altwässer, inneralpine Nasswiesen oder verschilfte Teiche, Tümpel und teilweise auch Wassergräben.

Diese Lebensräume sind nicht nur durch menschliche Nutzung, sondern auch durch den Klimawandel (anhaltende Trockenheit) bedroht. Ein weiterer wesentlicher Gefährdungsfaktor ist die Verdrängung durch den sich ausbreitenden Seefrosch oder andere allochthone Wasserfroschformen.

► Österreichische Gesellschaft für Herpetologie (ÖGH)

Die Österreichische Gesellschaft für Herpetologie (ÖGH) arbeitet gemeinsam mit anderen Natur- und Artenschutzorganisationen intensiv an der Erhaltung und Verbesserung der heimischen Feuchtlebensräume. Vor einigen Jahren wurde in diesem Zusammenhang auch eine eigene Arbeitsgruppe innerhalb des Vereins gegründet, die unter dem Namen „Schaufelteichgruppe“

firmiert. Die Ziele dieser Gruppe umfassen, wie der Name schon erahnen lässt, die Schaffung von neuen Feuchtlebensräumen und Lebensraumstrukturen, aber auch Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen von Exkursionen, Bereitstellung von Informationsmaterialien und Vorträgen. Helfen Sie mit! Nähere Informationen finden sie unter

herpetozoa.at

Autor

Dr. Andreas MALETZKY

Zoologe mit Schwerpunkt Amphibien und Reptilien, Inhaber eines Ingenieurbüros für Biologie und Ökologie, Externer Lektor an der Paris Lodron Universität Salzburg und Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie (ÖGH) sowie der Societas Europaea Herpetologica (SEH). Er lebt im Oberinnviertel in Oberösterreich.



ÖGH Österreichische Gesellschaft für Herpetologie

2 Jahre „Burgenland: nachhaltig, klimaschonend und umweltbewusst!“

Was heißt es, nachhaltig zu leben? Und wie sieht eine nachhaltige Zukunft aus? Mit dem Projekt „Burgenland: nachhaltig, klimaschonend und umweltbewusst“ konnte das Land Burgenland mit seinen Kooperationspartnerinnen, der FH Burgenland und der Plattform „Nachhaltig im Burgenland“, deutlich machen, dass dabei nicht der Verzicht im Mittelpunkt steht, sondern vielmehr eine hohe Lebensqualität, ein positives Lebensgefühl und das Erleben von Selbstwirksamkeit.

Im Mittelpunkt des Projekts standen die Verknüpfung der Themen mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung und das Stärken des Bewusstseins für diese globalen Nachhaltigkeitsziele und deren Bedeutung für jede und jeden Einzelnen. „Dabei geht es um die Frage, wie wir unser Burgenland fit für die Zukunft gestalten und damit noch lebenswerter für alle machen“, skizziert Landeshauptmannstellvertreterin Mag.a Astrid Eisenkopf das Projekt. Wir befinden uns jetzt in der ‚Decade of Action‘ bzw. der ‚Dekade des beschleunigten Handelns‘, in der auch wir die SDGs in den Mittelpunkt rücken und ganz nach dem Motto ‚global denken, regional handeln‘ die Umsetzung weiter vorantreiben möchten“, betonte

Eisenkopf. Nach 2 Jahren Projektlaufzeit wollen wir nun ein Resümee ziehen und uns die Ergebnisse ansehen.

► Die Generation von morgen

Die Zielgruppe der Jugendlichen stand in diesem Projekt ganz besonders im Fokus, ist es doch deren Zukunft, um die es vorrangig geht. Gestartet wurde daher mit Fokusgruppenbefragungen sowie einer burgenlandweiten Online-Befragung durch Studierende der FH Burgenland an burgenländischen Oberstufen, um die Jugendlichen wirklich dort abzuholen, wo sie stehen: Was wissen burgenländische Oberstufenschüler*innen zum Thema Nachhaltigkeit und den 17 Zielen für nachhaltige Entwick-

lung? Welche Teilbereiche interessieren sie daran besonders? Und wie werden diese Themen im Unterricht behandelt? Die Ergebnisse dieser Erhebungen dienen als Basis für die inhaltliche und methodische Erarbeitung von Workshops, die im darauffolgenden Jahr in drei ausgewählten Schulen im Burgenland abgehalten wurden. Das Besondere daran: Die Workshops wurden von Studierenden durchgeführt, die nur einige Jahre älter waren, als die Schüler*innen, die die Workshops besuchten. Damit wurde eine Forderung von Jugendlichen aus der ersten burgenländischen Jugendklimakonferenz umgesetzt – das Lernen in und von Peers, also von in etwa Gleichaltrigen. Konnten sich die Schüler*innen in den Workshops neues Wissen zu den Schwerpunktthemen Ressourcenschonung (SDG 12) und Green Marketing vs. Green Washing (SDG 8) aneignen, hatten sie bei der zweiten burgenländischen Jugendklimakonferenz unter dem Motto „Wir gestalten Zukunft“ schließlich die Möglichkeit gemeinsam mit Expert*innen eigene Ideen und Lösungen zu formulieren und ihre Kernbotschaften an die Politik zu richten. Ermächtigung und Selbstwirksamkeit, das aktive Mitgestalten und Verantwortung übernehmen für die Zukunft standen hier im Mittelpunkt. Dass die Anliegen der Generation von morgen auch wirklich ernst genommen werden, zeigt sich an der Berücksichtigung dieser im Evaluierungspro-



■ Im Fokus: Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs)

© Bgld. Landesmedienservice

zess der Burgenländischen Klimastrategie. Im Rahmen des „Wir gestalten Zukunft. Klima-Kino Burgenland“ gewährte der Dokumentarfilm „Guardians of the Earth“ von Filip Antoni Malinowski den Schüler*innen einen Blick hinter die Kulissen der Weltklimakonferenz 2015 und ließ sie miterleben, wie das Weltklimaabkommen ausverhandelt wurde. Aufgabe der Jugendlichen war es anschließend, eigene Klimaverträge zu beschließen, die Maßnahmen beinhalten, die sie bereit sind im Umfeld Schule gemeinsam umzusetzen. „Klimaschutz ist wichtig, und wir müssen etwas tun. Die Jugendlichen sind ein wichtiger Teil davon. Wir brauchen ihre Expertise und das Wissen. Als zuständiges Regierungsmitglied für Klimaschutz sehe ich es als meine Aufgabe, dass wir im Burgenland – unabhängig davon, was sonst in der Welt passiert – unseren Beitrag leisten, um den Klimawandel auf ein möglichst geringes Maß einzudämmen. Wir haben es uns im Burgenland als großes Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2030 klimaneutral zu sein. Wir wollen das durch ein breites Maßnahmenpaket in klimarelevanten Bereichen – etwa durch den massiven Ausbau der erneuerbaren Energieträger, die Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs und die Förderung der aktiven Mobilität, aber auch das Steigern der Sanierungsrate, die Ökologisierung der Landwirtschaft und die Erhaltung und Förderung natürlicher Kohlenstoffsenken umsetzen“, so Landeshauptmannstellvertreterin Eisenkopf.

► Pädagog*innen als Multiplikator*innen

Neben der Ermächtigung von Jugendlichen, war es uns auch ein Anliegen Pädagog*innen als wichtige Multiplikator*innen in ihren fachlichen und didaktisch-methodischen Kompetenzen zu stärken. So wurde unter dem Titel „Sustainable Development Goals (SDGs) – Tool Kit für Nachhaltigkeitsbildung in der Sekundarstufe“ eine Fortbildung angeboten, die von Lehrenden der FH Burgenland geleitet wurde. Darüber



■ Schüler*innen präsentieren LH-Stv.ⁱⁿ Astrid Eisenkopf ihre Klimaverträge

© Bgld. Landesmedienservice

hinaus wurden SDG-Lernvideos sowie Factsheets für den Unterricht entwickelt. Die Materialien stehen für alle, die mehr über die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung und Themen wie Klimaschutz und Klimawandelanpassung, die Agenda 2030, Kreislaufwirtschaft und alternative Mobilität erfahren wollen, unter

burgenland.at/themen/nachhaltigkeit/sdg-lernvideos-mehr/

zur Verfügung.

► Jeder Schritt zählt!

Und nicht zuletzt ging es darum, die breite Bevölkerung über die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung zu informieren und deren Bewusstsein für nachhaltige Lebensweisen zu stärken. Dabei sollte vor allem gezeigt werden, dass uns die SDGs alle angehen, jede und jeder von uns etwas zu deren Umsetzung, und damit zu einem besseren Leben für uns alle, beitragen kann – und das auch noch Freude macht. Sarah Schöller hat dafür in ihrem Podcast „Jeder Schritt zählt!“ Burgenländer*innen und ihre Schritte zu einem nachhaltigeren Leben vor den Vorhang geholt, um andere Menschen zu inspirieren – nachzuhören auf

nachhaltig-im-burgenland.at

Dort sowie auf den zugehörigen Social-Media-Kanälen können sich Burgenländer*innen auch weiterhin regelmäßig Alltagstipps für einen nachhaltigen Lebensstil sowie Infos zu regionalen Produzent*innen, nachhaltigen

Einkaufsmöglichkeiten, Events, Aus- und Weiterbildungen sowie Initiativen im Burgenland holen.

► Blick in die Zukunft

Das Projekt „Burgenland: nachhaltig, klimaschonend und umweltbewusst“ ist zwar abgeschlossen, Umweltbewusstsein, Klima- und Ressourcenschonung und eine nachhaltige Entwicklung sind aber weiterhin Schwerpunktthemen unserer täglichen Arbeit. Daher werden wir auch zukünftig Jugendlichen Raum zur Mitbestimmung und -gestaltung bieten und in ihrem Engagement für eine nachhaltige Zukunft stärken – etwa im Rahmen der Jugendklimakonferenz, die heuer im Herbst stattfinden wird. Einen weiteren Schwerpunkt wollen wir im Jahr 2023 auf Gemeinden legen. Als starke Partner bei der lokalen Umsetzung der Agenda 2030 wollen wir ihnen nützliche Werkzeuge an die Hand geben, die sie in ihrer Zukunftsplanung unterstützen, um so langfristig Kosteneffizienz und eine hohe Lebensqualität garantieren zu können. Diese und weitere Maßnahmen, die die Umsetzung der 17 Nachhaltigkeitsziele und die nachhaltige Entwicklung des Burgenlandes vorantreiben, finden Sie auch weiterhin unter

burgenland.at/nachhaltigkeit

Autorin

Angela DEUTSCH, BSc

Amt der Bgld. Landesregierung
Abt. 4 – HR Klima und Energie
Nachhaltigkeitskoordinatorin

Die Lafnitz-Äsche

Dokumentation eines Niedergangs

Die Äsche, *Thymallus thymallus* (L.), ist österreichweit gefährdet und im Burgenland sogar als *critically endangered*, also vom Aussterben bedroht, eingestuft. Einer der Gründe ist das begrenzte Verbreitungsgebiet dieser Art im Burgenland: Die Äsche kommt ausschließlich in der Lafnitz zwischen der Landesgrenze bei Neustift a.d.L. und Markt Allhau vor. Im steiermärkischen Oberlauf reicht das Vorkommen etwa bis Höhe Einmündung des Voraubaches.

Untersuchungen aus den 2000er-Jahren haben gezeigt, dass sich die burgenländische Population genetisch deutlich von anderen Populationen, etwa aus dem Mur- oder Drau-System, unterscheidet. Das unterstreicht die Verantwortung des Landes zum Schutz dieser Leitart der Äschenregion, die auch im Anhang V der FFH-Richtlinie angeführt ist.

Die Lafnitz ist fischökologisch so gut untersucht wie kein anderer Fluss des Burgenlandes. Nach einer älteren Aufnahme von Anfang der 1990er-Jahre liegen ab 2004 fast jährliche Bestandsaufnahmen vor, die einen sehr guten Einblick in die Langzeitentwicklung der Äschenpopulation vermitteln. Und diese gibt leider Anlass zu großer Sorge.

Zwar war der Äschenbestand in der Lafnitz nie außerordentlich hoch, zwischen 2004 und 2016 betrug er aber immerhin noch etwa 15 – 20 kg/ha, die Reproduktion war in diesem Zeitraum sehr gut. In den letzten fünf Jahren fielen die Zahlen aber markant ab und eine Erholung der Bestände ist nicht in Sicht. Die Äsche ist zwar dafür bekannt, dass ihre Populationen auch natürlicherweise starke Einbrüche erfahren können, in der Lafnitz ist der Bestand aber mittlerweile so sehr ausgedünnt, dass eine Erholung fraglich erscheint.

Geringe Fischbestände sind in Österreich oft Folge flussbaulicher Eingriffe. Regulierungen, Unterbrechungen des Kontinuums oder Flussausleitungen sind vielerorts für den Rückgang der Fischbestände in heimischen Gewässern verantwortlich. Das kann für die Lafnitz mit ihrer großen strukturellen Vielfalt im Mittellauf jedoch nicht ins Treffen geführt werden.

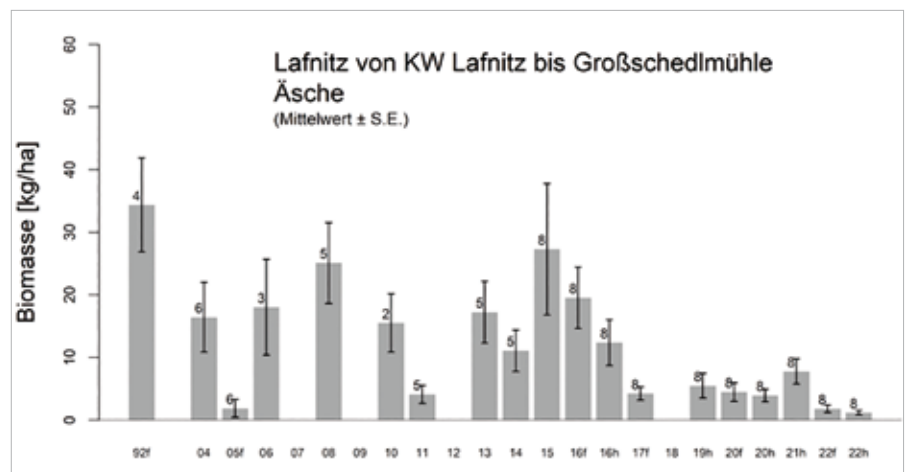
Vielfach werden auch fischfressende Vögel oder der Fischotter für niedrige Fischbestände verantwortlich gemacht, in manchen Gewässern vermutlich zurecht. Auch im Lafnitztal kommt der Fischotter vor und wird sich seinen Anteil schon holen. Alleinverantwortlich für den Äschenrückgang ist er kaum, sprechen doch gegenläufige Entwicklungen bei anderen Fischarten gegen eine einseitige Schuldzuschreibung. (Die Auswertungen im Rahmen des seitens EU und Land geförderten LE-Projekts „Untersuchung des Einflusses des Fischotters auf den Fischbestand der Lafnitz“ laufen noch und werden bis Mai 2023 abgeschlossen sein.)

Sucht man nach Veränderungen in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten, die für den Rückgang der Äsche in der Grenzstrecke der Lafnitz verantwortlich sein könnten, so landet man unweigerlich beim Klimawandel. Leider liegen keine Langzeitdaten zur Wassertemperatur der Lafnitz vor, doch ist für zahlreiche andere Fließgewässer der Alpen eine signifikante Erhöhung der Wassertemperatur seit den 1980er-Jahren belegt. Eine vergleichbare Entwicklung ist für die Lafnitz anzunehmen, und es ist gut möglich, dass sauerstoffbedürftige Arten, wie Bachforelle und Äsche, infolge dieser Entwicklung zunehmend Richtung Oberlauf verdrängt werden. Für die Äsche allerdings ist in der Unteren Forellenregion im steiermärkischen Abschnitt der Lafnitz wegen ungünstiger Strö-

mungs- und Sedimentverhältnisse eine natürliche Grenze gesetzt.

Wie wird es mit der Lafnitz-Äsche weitergehen? Kann der negative Trend aufgehalten werden? Angesichts des weiter fortschreitenden Klimawandels ist eine „Abkühlung“ der Lafnitz und damit die baldige Wiederherstellung eines geeigneten Lebensraumes für die Äsche im burgenländischen Abschnitt nicht zu erwarten. Zugegeben: Das Problem eines Verlusts einer genetischen Einzigartigkeit, nämlich einer lokal über Jahrtausende angepassten Äschenpopulation mag angesichts anderer Verluste als Folge der Klimaerwärmung verschmerzbar erscheinen; es ist jedoch ein weiteres Beispiel für den menschengemachten Biodiversitätsverlust in Mitteleuropa, der in der Gewässerökologie nicht oft so gut dokumentiert ist wie in diesem Fall. Es bleibt vorerst nur zu hoffen, dass sich die Äsche vielleicht doch auf niedrigem Niveau in der Lafnitz halten wird und nicht bald im Burgenland als *regionally extinct* gelten muss.

Mit Unterstützung der EU im Rahmen des „Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.“



Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union

Bienensterben – Gefahr für alle

Viele schätzen sie, einige haben Angst vor ihnen, aber kaum jemand kennt das Ausmaß der Leistung von Bienen. Dabei sind die Bienen aus unserem Leben nicht wegzudenken.

Abgesehen von der bekannten Europäischen Honigbiene (*Apis mellifera*) existieren etwa 20.000 – 25.000 Bienenarten, die unter dem Begriff „Wildbienen“ zusammengefasst sind. Über 600 verschiedene Arten sind in unseren Breiten zuhause. Fällt das Wort „Bienensterben“, liegt es nahe, an alle Bienenarten zu denken, jedoch betrifft diese Problematik bei näherer Betrachtung jede 10. Bienenart und somit hauptsächlich die Wildbienen. (Freund, 2022)

Studien zeigen, dass es innerhalb der EU in den letzten Jahren sogar zu einem deutlichen Zuwachs der Bienenvölker kam, dies ist jedoch auf die wachsende Zahl an Bienenvölkern für die Honigproduktion zurückzuführen. (Friedrich, 2019)

Dass der Rückgang der Wildbienen trotzdem ein großes Problem darstellt, das nach schnellem Handeln verlangt, zeigt sich beim Vergleich der Bestäubungsleistung der verschiedenen Bienenarten. Zu den Wildbienen gehören alle nichtdomestizierten Bienenarten, genauso wie Hummeln. Die Lebensweise der verschiedenen Bienenarten ist dabei genauso unterschiedlich wie ihre äußere Erscheinung. Denn im Gegensatz zur Honigbiene lebt die Wildbiene meist als Einzelgänger und nistet in Sandlöchern, Totholz, Sträuchern oder leeren Schneckenhäusern. Aufgrund dieser Lebensweise bestäuben Wildbienen im gleichen Zeitraum etwa 3 – 5mal so viele Blüten wie die in Staaten lebenden Honigbienen. Vor allem Hummeln zeichnen sich als besonders effiziente Bestäuber aus. (Blühendes Österreich, 2022)



► Wichtiges Thema Bienensterben

Die Leistung der Bienen für Flora, Fauna und sogar für das ökologische System ist immens wichtig. So ist die Honigbiene für den Menschen nach den Rindern und Schweinen das dritt wichtigste Nutztier. Von den 90 eingesetzten Pflanzenarten, die Menschen als Nahrungsmittel benötigen, werden 71 von Bienen bestäubt. Der Fruchtertrag diverser Obstsorten ohne Bienen wäre stark eingeschränkt. (Peek, 2014)

Aber nicht nur die Bestäubung selbst ist für das ökologische Gleichgewicht wichtig. Wie in jedem funktionierenden Ökosystem, kommt auch der Biene nach ihrem Leben als Bestäuberin eine wichtige Funktion als Nahrung für andere Lebewesen zu. Die jährliche Biomasse, die durch ein Honigbienenvolk erzeugt wird, beträgt ganze 15 Kilogramm. Bei etwa 800.000 Bienenvölkern sprechen wir hier von einer Menge von bis zu 15.000 Tonnen. Zum Vergleich kann man sich hier eine Herde von 20.000 Rindern vorstellen. Zu den Lebewesen, die durch diese beachtliche Biomasse ernährt werden, zählen Spinnen, Hornissen, Wespen, verschiedenste Vogelarten und auch Kleinsäuger und Reptilien. (Friedrich, 2019)

► Großes Problem: Pestizide

Pestizide sind biologisch aktive Wirkstoffe, die zur Bekämpfung unerwünschter Organismen eingesetzt werden. Sie werden in Insektizide (gegen Insekten), Herbizide (gegen Pflanzen) und Fungizide (gegen Pilze) unterteilt. (Guntern und Altermatt, 2021)

Der Einsatz von Pestiziden kann bei Bienen – ebenso wie bei anderen Lebewesen – sowohl eine akute als auch eine chronische Toxizität auslösen. Zahlreiche Studien über das Insektensterben ergaben, dass die Gefährdungsursachen, die den größten Einfluss auf das Insektensterben haben, die folgenden 3 sind: Intensivlandwirtschaft (23,9 % der Studien), Pestizide (12,6 %), globale Erwärmung (5 %). (Sánchez-Bayo & Wyckhuys, 2019)

Aufgrund unterschiedlicher Bedingungen und ungenauer techni-

von Lazar GULYAS,
Veronica REISENHOFER,
Christian WEBER

scher Hilfsmittel, wie zum Beispiel das Sprühen mittels Helikoptern, kommt es zu einer ungewollten Ausweitung der Verbreitung von Pestiziden in andere Gebiete, wodurch das Areal, in dem Ökosysteme empfindlich gestört werden, viel größer ist als die eigentliche Anwendungsfläche. Diese Problematik wird unter dem Begriff Abdrift zusammengefasst, der den Transport von Pestiziden in Luft, Wasser und Boden beschreibt. Vor allem die Verbreitung von Pestiziden im Wasser ist aufgrund des ständigen Austauschs zwischen Wasser und Boden und Flora und Fauna besonders kritisch. (Fent, 2013)

► Die Zukunft der Biene

Bienen erfahren in den letzten Jahren eine gesteigerte Aufmerksamkeit. Wichtig ist das richtige Verständnis der Zusammenhänge zwischen Aussterben, Einfluss auf Flora und Fauna sowie die daraus resultierenden wirtschaftlichen Folgen. Strategien zum Schutz der Biene und damit das Eindämmen des hohen Pestizideinsatzes sind wichtige Ziele, die die Zukunft der Bienen sichern. Die Lösungsvorschläge sind dabei sehr vielfältig und bedürfen der Zusammenarbeit von Öffentlichkeit, Politik und Wirtschaft. Biologischer statt konventioneller Landbau, das Schaffen von Lebensräumen und Nahrungsangebot durch blühende Wiesen sind bereits einfache, aber effiziente Methoden zum Erhalt der Bienenpopulation.

Zur Verfügung gestellt von:
Bgld. Landesumweltschutz
A-7000 Eisenstadt
Thomas-Alva-Edison-Straße 2
TechLab Eisenstadt
T +43 57 600 2191
umweltschutz.burgenland@
bgld.gv.at



Nachhaltiges Schilfmanagement



Esterhazy

Der Neusiedler See stellt einen in vielerlei Hinsicht einzigartigen Lebensraum dar. Neben der großen Artenvielfalt beherbergt er auch einen der ausgedehntesten Schilfgürtel weltweit. Aufgrund veränderter klimatischer Bedingungen wird das UNESCO Weltkulturerbe allerdings vor Herausforderungen gestellt – der fehlende Niederschlag führt zu rasch sinkenden Wasserständen, die intensive Schlamm- und Sedimentbildung wird sichtbar. Beim Schilf ergeben die Analysen langjähriger Datensätze aber einen starken Rückgang der Vitalität sowie Tendenzen zum Absterben großer Flächen. Man vermutet, dass fehlende Wasserstandsschwankungen und nicht angepasste Schilferntetechniken einen entscheidenden Einfluss auf die Vitalität des Schilfs haben. Vor diesem Hintergrund entstand das LE-Projekt „*Entwicklung nachhaltiger Schilferntetechniken und Monitoring Schilfgürtel Neusiedler See*“ in Zusammenarbeit mit WWF Österreich und BirdLife, das einen Überblick über die derzeit angewandten Schilferntetechniken liefert und deren Risiken für das Schilf und dessen Bewohner identifiziert.

Klimatische Veränderungen stellen auch den Neusiedler See vor große Herausforderungen. Um Lösungen zum langfristigen Erhalt des wertvollen Schilflebensraums zu entwickeln, nahmen der WWF, BirdLife und die Esterhazy Betriebe den Schilfgürtel und die üblichen Erntetechniken genauer unter die Lupe.

Teil 1

Der Schilfgürtel

Zu Beginn des Projekts wurde der Schilfgürtel samt Schnittflächen digitalisiert. Im langjährigen Vergleich fiel auf, dass der Umfang der Ernteflächen zuletzt stark zurückgegangen ist. Die seeseitigen Areale des Schilfgürtels unterliegen aufgrund des Fehlens der Eisdecke, die ein Befahren ermöglicht, bereits seit Jahrzehnten kaum einer klassischen vollständigen Bewirtschaftung und weisen demnach teilweise ein Alter von mehr als 20 Jahren auf. Wenn die Schilfhalme niederbrechen und sich unter Wasser bei Sauerstoffmangel zersetzen, dann fördert dies die Entstehung von giftigen Sulfiden und Ammoniak – in der Folge kommt es zum Absterben von weiteren Schilfpflanzen und zum Ausbleiben der Verjüngung: Die Schilfbestände erneuern sich nicht mehr. Um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken, wird die regelmäßige Schilfernte, aber auch die früher übliche Technik des kontrollierten Abbrennens dringend empfohlen. Beide Maßnahmen entfernen anfallendes

Pflanzenmaterial und verringern die Sauerstoffzehrung.

Die Schilfspezialisten

Der Schilfgürtel des Neusiedler Sees weist eine hohe Anzahl verschiedener Altersstrukturen auf. Dies wirkt sich aufgrund der unterschiedlichen Ansprüche spezialisierter Vögel positiv auf die Artenvielfalt aus. Bevorzugen beispielsweise der Mariskensänger und das Kleine Sumpfhuhn alte Bestände mit einer verfilzten Knickschicht aus toten Halmen, so findet man den Teichrohrsänger in den jüngeren Arealen. Negativ auf beinahe alle Arten wirkt sich hingegen Bruchschilf aus, also tote umgebrochene Schilfhalme, die als Matte im Wasser liegen. Selbst auf Altschilf spezialisierte Arten nehmen in Gebieten mit hohem Bruchschilfanteil an Zahl ab. Diese Gebiete umfassen derzeit mit fast 50 % einen Großteil des Schilfgürtels. Weiters zeigten Amphibienerhebungen, dass frisch geschnittene Flächen, umgedrückte Gebiete sowie dichte Altschilfflächen als Habitat für Frösche, Unken und Molche ungeeignet sind. Kanal- und Dammstrukturen scheinen sich aufgrund des höheren Risikos der Prädation ebenso negativ auszuwirken.

Welche Lösungen es für den Erhalt des Schilfgürtels und die Verbesserung des Lebensraums für spezialisierte Arten gibt, erfahren Sie in der nächsten Ausgabe!

Mag. Clara Noé-Nordberg
Fachreferentin Naturschutz
und Wildtierforschung

Esterhazy Betriebe GmbH
Esterházyplatz 5
A-7000 Eisenstadt
www.pannatura.at



■ Kanal im Schilfgürtel des Neusiedler Sees (Foto: A. Tischler).
Lebensraum des Teichrohrsängers (kl. Bild, Foto: M. Dvorak)

Quelle: Nemeth, E., Dvorak, M., Glaser, F., Kohler, B. & M. Schwienbacher (2022): *Entwicklung nachhaltiger Schilferntetechniken und Monitoring Schilfgürtel Neusiedler See*

Über die Böden östlich des Sees



Seit Jahrzehnten stehen der Neusiedler See und die umgrenzenden Gebiete im Blickfeld des naturwissenschaftlichen Interesses und sind Arbeitsgebiet von Limnologen, Zoologen, Botanikern, Geologen und Morphologen. Dies fand und findet Ausdruck in zahlreichen Publikationen wie auch umfangreichen Monographien, in denen jedoch Hinweise zu den Böden entweder nicht vorhanden sind oder diese nur marginal erwähnt und oft unzureichend interpretiert werden. Auch wenn die fast ebene Oberfläche der Landschaft östlich des Neusiedler Sees auf den ersten Blick den Eindruck einer scheinbaren Monotonie erweckt, so sind der geologische Untergrund wie auch die bodenbildenden Substrate sehr divers.

Schon der österreich-ungarische Botaniker, Mikrobiologe, Natur- und Kulturphilosoph Raoul Heinrich Francé (1874 – 1943) erkannte: „Die ganz dünne Decke zwischen dem Grundwasserspiegel und dem grünen Pflanzen-

kleid, das ist der Reichtum eines Landes.“ Es war deshalb höchste Zeit, in Form einer aktualisierten und detaillierten Bodenkarte und anhand von umfangreichen Erläuterungen die bodenkundliche Ausstattung dieser in Österreich einmaligen Landschaft näher darzustellen.

Im kürzlich erschienenen BFB-Bericht 95 (links unten) „Zur Kenntnis der Böden der österreichischen Region östlich des Neusiedler Sees und südlich der Parndorfer Platte“ wird diese Landschaft besonderer Prägung von Ao. Univ.-Prof. i.R. DI Dr. nat. techn. Othmar Nestroy, Institut für Angewandte Geowissenschaften der TU-Graz, unter Mitarbeit von Mag. Dr. Michael Kuttner, GIS-Spezialist des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel, entsprechend der geologischen, geomorphologischen und bodenkundlichen Ausstattung beschrieben, wobei auf Forschungsergebnisse vom Jahre 1937 bis in die Gegenwart Bezug genommen wird.

► Neue Bodenkarten

Im Fokus der Arbeit steht eine neue Bodenkarte im Maßstab 1:25.000. Sie soll als Lückenschluss gesehen werden, da bislang keine nach der aktuellen Österreichischen Bodensystematik erstellte Karte in diesem Maßstab vorlag. Ergänzt wird diese Karte durch eine weitere im Maßstab von 1:100.000, die einen generalisierten Überblick über die Bodenlandschaften vermittelt.

Eine bedeutende Grundlage für den Entwurf der Bodenkarten waren die im Gelände aufgenommenen Daten der Österreichischen Bodenkartierung. Diese wurden durch weitere Karten und Daten aus den letzten Jahrzehnten sowie rezentes Wissen ergänzt. Im Bericht selbst werden die einzelnen Regionen und Böden ausführlich beschrieben, beginnend vom Seedamm östlich des Neusiedler Sees über die Lackenzone und Salzböden hin zu landwirtschaftlich genutzten Böden. Auch



■ An der Oberfläche der im Sommer ausgetrockneten Illmitzer Zicklacke hat sich eine für den Bodentyp „Solonchak“ typische Salzkruste gebildet. Infolge der hohen Konzentration an Salzen besteht die lückige Vegetation nur aus einigen spezialisierten Halophyten, wie z. B. der Salzkresse. Foto: Arno Cimadom

die einzelnen Bodentypen werden in grafischer und beschreibender Form ausführlich behandelt.

Das abschließende Literaturverzeichnis liefert einen umfangreichen wissenschaftlichen Überblick zu den Böden im Neusiedler See-Gebiet.

Der Bericht sowie die Karten stehen unter folgendem Link auf der Website der Biologischen Station Neusiedler See zum freien Download:

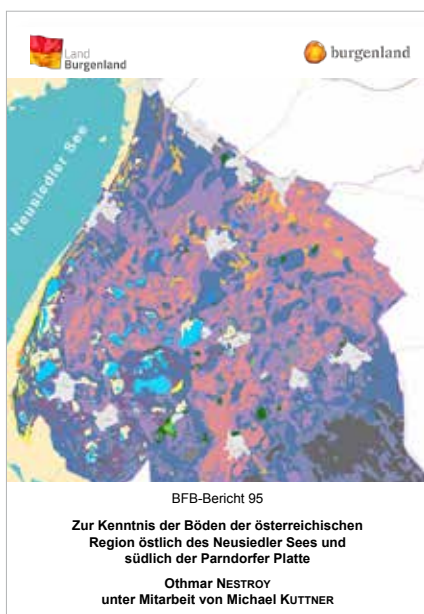
<http://biologische-station.bgld.gv.at/downloads>

Der BFB-Bericht 95 samt Karten kann auch als Druckwerk unentgeltlich zugesandt werden. Bitte um Bestellung unter

post.bs-illmitz@bgld.gv.at
oder unter Tel. 057 600 5411

Gilbert HAFNER, MSc
Biologische Station Neusiedler See
Naturwissenschaften, Datenmanagement und Projektwesen

Biologische Station
Neusiedler See
A-7142 Illmitz, Seevorgelände 1
T +43 57 600-5412; F -5410
post.bs-illmitz@bgld.gv.at
biologische-station.bgld.gv.at



Naturfreikauf rettet Lebensraum

Grundstückskäufe im Burgenland dank Spenden aus ganz Österreich



natur
schutz
bund

Im Laufe seiner über 100 jährigen Geschichte konnte der

Naturschutzbund bereits mehr als 2.100 schutzwürdige Lebensräume im Ausmaß von über 16,5 Mio. Quadratmeter in seine Obhut nehmen. Sie sind einmalige Juwelle unserer Natur- und Kulturlandschaft, die zu Überlebensinseln für gefährdete Tier- und Pflanzenarten wurden. Nur als Besitzer kann der Naturschutzbund den bestmöglichen Schutz garantieren! Der Naturschutzbund Burgenland besitzt derzeit bereits über 130 solcher Naturjuwelle, die entweder gekauft oder gepachtet wurden.

Im Jahr 2022 wurden im Burgenland sieben naturschutzfachlich wertvolle Naturjuwelle angekauft. Ein Grundstück wurde dem Naturschutzbund geschenkt.

Zwei davon sind Biberlebensräume am Teichbach in Mischendorf in der KG Rohrbach an der Teich (12.873 m²) und am Teilmaßbach in Rohr im Burgenland (3.143 m²). Es handelt sich um Überschwemmungsflächen, die durch Dämme des Bibers unter Wasser gestellt wurden. Sie sind



nicht nur Lebensraum für den Biber, sondern auch für viele andere Tierarten, wie Amphibien, feuchtgebietsbewohnende Insekten- und Vogelarten, Fledermäuse, Fischotter, sowie zahlreiche feuchtgebietsbewohnende Pflanzen. Durch den Ankauf der Grundstücke kann den Biberfamilien dort auf Dauer ein gesichertes zu Hause geboten werden.

In der Gemeinde Draßmarkt wurde dem Naturschutzbund eine Auwaldfläche (1.169 m²) im Zuge einer Verlassenschaft eines verstorbenen Naturschutzbundmitglieds geschenkt. Es handelt sich dabei um einen Schwarzerlen-Weidenauwald. Das Grundstück ist Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten, wie totholzbewohnender Insekten- und Spechtarten, z. B. Bunt-, Klein- und Schwarzspecht.

In Kohfidisch wurde eine bereits im Besitz des Naturschutzbunds befindliche Streuobstwiese am Klein-Csater-Berg um 5.053 m² erweitert. Es ist geplant, dass auf dem neuen Grundstück wieder junge Obstbäume regionaler Sorten angepflanzt werden.

In der Gemeinde Kukmirn in der Katastralgemeinde Neusiedl

bei Güssing wurde ein Zwergohr-eulenlebensraum (Wiese, angrenzender Mischwald und Hecken mit einer Fläche von 14.802 m²) angekauft. Dort befindet sich ein Brutrevier der in Österreich vom Aussterben bedrohten Zwergohreule. Auf den Grundstücken wurden bereits drei Nistkästen für die seltene Zwergohreule installiert.

In Neuhaus am Klausenbach wurde ein Grundstück (700 m²) mit dem seltenen Vorkommen der Hundszahnlilie angekauft, in Neustift bei Güssing ein Eichen-Hainbuchenwald (4.164 m²) und ein Schwarzerlen-Bruchwald (614 m²).

Im Rahmen der Naturfreikaufaktion werden auch Managementkonzepte für die Flächen und die dort vorkommenden Tier- und Pflanzenarten erstellt. Gepflegt werden die Grundstücke über das FFH-Biotopschutzprogramm und ÖPUL.

Dr. Klaus MICHALEK

Naturschutzbund Burgenland

Naturschutzbund Burgenland

A-7000 Eisenstadt

Esterhazystraße 15

T +43 664 8453-047 oder -048

burgenland@naturschutzbund.at

www.naturschutzbund-burgenland.at



■ Lebensräume für Hunds-Zahnlilie (oben) und Biber (rechts, oben)

Fotos: Josef Weinzettl, Klaus Michalek

Konstante Bio-Erfolgsgeschichte



Der Zugang zu Bio hat in den letzten 10 Jahren entscheidende Veränderungen erfahren. Heute kaufen KonsumentInnen Bio-Produkte immer öfter

auch aus Gründen der Nachhaltigkeit, des Klima- und Umweltschutzes sowie wegen des Tierwohls. Trotz schwieriger wirtschaftlicher Umstände liegen österreichische KonsumentInnen im europäischen Spitzenfeld bei der Bio-Konsumation, die Bio-Umsätze sind konstant hoch. Bio ist gekommen, um zu bleiben.

► Österreich EU-Bioland Nr. 1

Unter Berücksichtigung der Nachfrage will Österreich den Bio-Flächenanteil bis 2030 auf 35 % ausweiten. Die Zahlen zeigen, Bio ist trotz allgemeiner Teuerung krisenfest. „Die KonsumentInnen halten Bio die Treue, umso mehr gilt der Appell, dies auch weiterhin zu tun. Ich danke allen Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern, den Verbänden, Organisationen und der gesamten Wertschöpfungskette, die mit ihrem Engagement diesen österreichischen BIO-Erfolgsweg gemeinsam mit der Agrarpolitik beschreiten“, so Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig im Rahmen eines gemeinsamen Pressegesprächs mit AMA-Marketing Geschäftsführerin Christina Mutenthaler-Sipek und BIO AUSTRIA Obfrau Gertraud Grabmann am Rande der BIOFACH-Messe in Nürnberg.

► Gesellschaftlicher Wandel als Bio-Treiber

Waren vor zehn Jahren die Motive für Bio-Einkäufe noch primär die Selbstfürsorge und der gute Geschmack, so hat sich der Zugang zu Bio zuletzt entscheidend verändert. Einerseits richtet sich die Aufmerksamkeit der KonsumentInnen auf nachhaltige Landwirtschaft, weil das Thema

durch die Klimakrise in den Fokus gerückt ist. Hinzu kommen artgerechte Tierhaltung und ein ressourcenschonender Umgang mit den Böden. Andererseits wächst eine junge Generation heran, deren Wertesystem stark vom Gedanken der Nachhaltigkeit geprägt ist. So wird beispielsweise auf das neueste Smartphone verzichtet, um stattdessen bewusster zu essen. Bei jenen KonsumentInnen, die besonders viel Bio kaufen, sind die Aspekte der Nachhaltigkeit von Bio sogar an die erste Stelle der Motive gerückt.

► Bio trotz der Teuerung

Der Bio-Anteil im Lebensmittel Einzelhandel – ohne Brot und Backwaren – hat 2022 mit 11,5 % über alle Warengruppen hinweg einen neuen Höchststand erreicht. Die Preissteigerungen 2022 betreffen konventionelle Lebensmittel mit einem Plus von 11,5 % wesentlich stärker als Bio-Lebensmittel, die um 7,5 % teurer geworden sind.

„Bio hat sich auch in der schwierigen Situation der allgemeinen Teuerung als krisenfest erwiesen. Das ist bemerkenswert! Und es bestätigt in eindrucksvoller Weise einmal mehr, dass die Konsumentinnen und Konsumenten in Österreich starke und verlässliche Partner der biologischen Landwirtschaft und der Biobäuerinnen und Biobauern sind“, zeigt sich BIO AUSTRIA Obfrau Gertraud Grabmann erfreut. Der bereits genannte geringere Preisanstieg bei Bio-Lebensmitteln sei ein wesentlicher Faktor, der zu einem stabilen Absatz beigetragen habe. „Ein möglichst stabiler Preis ist in Zeiten galoppierender Inflation ein wichtiges Argument beim Griff ins Regal. Die Menschen haben gesehen, dass Bio entgegen hartnäckiger Vorurteile nicht unleistbar wird. Im Gegenteil: Bio bremst die Inflation im Lebensmittelbereich“, so Grabmann.

► Erfolge auch bei Produktion

Die Bio-Erfolgsgeschichte in Österreich lässt sich auch an den

Produktionskennzahlen ablesen. Derzeit werden in Österreich 24.196 Höfe biologisch geführt, was einem Anteil von 22,5 % aller landwirtschaftlichen Betriebe entspricht. Die Biobetriebe bewirtschaften insgesamt 688.809 Hektar Fläche, das sind knapp 27 % der gesamten landwirtschaftlichen Fläche. Seit 2015 ist damit die Anzahl der Biohöfe um 17 % angestiegen und die biologisch bewirtschaftete Fläche um satte 25 % gewachsen.

DI Ernst TRETTLER
BIO AUSTRIA Burgenland
Geschäftsführer

BIO AUSTRIA Burgenland
A-7350 Oberpullendorf
Hauptstraße 7
T +43 2612 43 642-0; F-40
burgenland@bio-austria.at
www.bio-austria.at



■ *Bio-Produkte erfreuen sich gerade bei KonsumentInnen in Österreich großer Beliebtheit, wobei sich die Motivlage in den letzten Jahren deutlich geändert hat.* Foto: BIO AUSTRIA



■ oben: Naturparkgemeinden sind bee fit

■ ganz links: Auszug aus der neuen, interaktiven Karte

■ links: Naturpark-Schulstunde in der VS Jois

Fotos:

© Andrea Grabenhofer



Der Naturpark in vielerlei Facetten

► Bee-fitte Naturparkgemeinden

Die Naturparkgemeinden Winden, Breitenbrunn und Donnerskirchen haben vor Weihnachten für ihren Einsatz für die Biodiversitätsförderung die Auszeichnung zur „Bee-fit Gemeinde“ erhalten. Neben dem Verzicht auf schädliche Substanzen bei der Unkrautvernichtung setzten die Gemeinden noch viele weitere Projekte zur Förderung der Artenvielfalt um. So wurden zum Beispiel Blühflächen für Insekten angelegt, Trockensteinmauern für Eidechsen errichtet, Nistkästen und Fledermauskästen aufgehängt und die Vegetation an Wegrändern stehen gelassen um Lebensraum zu schaffen. Außerdem wurde in allen Gemeinden bewusstseinsbildende Maßnahmen durchgeführt und die Kinder der Volksschulen konnten an interessanten Work-

shops und Exkursionen teilnehmen. Auch zu den Themen Reduzierung der Lichtverschmutzung und Bekämpfung von Neophyten wurden Maßnahmen gesetzt. In Zukunft werden die Gemeinden ihr Engagement in diesem Bereich weiter fortsetzen und dabei vom Naturpark tatkräftig unterstützt werden.

► Naturpark-Schulstunden

Im Advent fand in der Volksschule Winden und in der Volksschule Jois im Rahmen des Sachunterrichts eine Naturpark-Schulstunde statt. Dabei wurden von den Schülern Plakate zu den wichtigsten Lebensräumen im Naturpark erstellt und über im Gebiet vorkommende Tier- und Pflanzenarten gelernt.

► Interaktive Naturparkkarte

Unsere neue interaktive Naturparkkarte ist online und unter

www.neusiedlersee-leithagebirge.at abrufbar. Entstanden ist die Karte im Rahmen des Projektes Nanana++ in Kooperation mit den beiden anderen nordburgenländischen Schutzgebieten Naturpark Rosalia - Kogelberg und Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. Die Karte liefert Infos zu den besonderen Highlights des Naturparks sowie zu kleinen Routen im Schutzgebiet.

Über Veranstaltungen und die zahlreichen geführten Touren informieren Sie sich unter:

**Regionalverband
Neusiedler See – Leithagebirge**

Haus am Kellerplatz

Am Kellerplatz 1

7083 Purbach

Telefon +43 (0) 2683 5920

Fax +43 (0) 2683 5920 4

info@neusiedlersee-leithagebirge.at

www.neusiedlersee-leithagebirge.at

Wachsen im Wein- & Bohnenland



► Naturpark-Team wächst

Das Team rund um Naturpark-Geschäftsführerin Marlene Hrabanek-Bunyai (3. v. r.) wächst weiter. Gemeinsam wird an einer nachhaltigen Regionalentwicklung, dem Ausbau des sanften Naturtourismus, einem zukunftsgerichteten Naturschutz sowie der steten Betreuung der Naturpark-Bildungseinrichtungen im Bezirk Mattersburg gearbeitet.

Sandra Wallner (1. v. r.) legt als neue Biodiversitäts-Expertin in den nächsten zwei Jahren ihren Aufgabenschwerpunkt auf das Thema „Klimafitter Naturpark“ und arbeitet in enger Abstimmung mit der KLAR Rosalia sowie der Klima-Energiemodellregion Smartregion KEM Kogelberg. Dabei werden unterschiedliche Maßnahmen in den Naturparkgemeinden sowie im Bildungsbereich mit unseren Naturpark-Partnerschulen, -kindergärten und -krippen gesetzt. Der Naturpark fungiert hierbei gemeinsam mit seinen Partnern als wichtige Klima-Kompetenz-Dreh-scheibe in der Region.

Barbara Klawatsch (2. v. r.) kümmert sich als Assistentin der Geschäftsführung um die laufende Kommunikation und Administration des Naturparks und seiner zahlreichen Projekte.

Julian Dorfmeister (2. v. l.) fungiert als Koordinator des neugegründeten landwirtschaftlichen Betriebs des Naturparks Rosalia-Kogelberg. Er stellt sich der Herausforderung, die Kulturlandschaft unseres Naturparks durch eine nachhaltige Bewirtschaftung bestmöglich zu fördern und so langfristig zu erhalten.

Praktikant Attila Bardócz absolviert zurzeit sein dreimonatiges Praktikum im Naturpark Rosalia-



■ **Zuwachs im Naturparkteam rund um GF Marlene Hrabanek-Bunyai: Sandra Wallner, Barbara Klawatsch, Julian Dorfmeister und Attila Bardócz**

Kogelberg. Er besucht die Budapest Business School mit Schwerpunkt Destinationsmanagement und wird die touristischen Beziehungen zu ungarischen Partnerinstitutionen stärken.

► Burgenland ist Bohnenland

Das ist schon lange so, aber seit sich die „Initiative Ponzichter“, die Interessensgruppe „Bohna Vista local hub“ und der Naturpark Rosalia-Kogelberg der attraktiven Hülsenfrucht annehmen, besteht daran kein Zweifel mehr.

Die Region, zwischen Sopron – dem alten Ödenburg – und der Rosalia gelegen, ist Ursprung einiger burgenländischen Bohnengeschichten. Gründe genug, um der Bohne einen Veranstaltungstag für alle Generationen, BohnenliebhaberInnen und allen, die es werden wollen, zu widmen.

Daher organisiert der Naturpark Rosalia Kogelberg und Bohna Vista local Hub am Samstag, dem 13. Mai 2023 von 10 bis 19 Uhr im Meierhof Pötttsching das „BohnenReich“, einen interaktiven Veranstaltungstag zum Thema Bohne.

Für die Veranstaltung geplant sind: Aussteller/Produzenten mit Produkten von und mit der Bohne, nationale und internationale Saatgutpräsentationen, Saatgutverkauf, Bohnenraritäten, Bohnenjungepflanzen aus heimischen Betrieben, kulinarischer Schauvor-

trag mit ORF-Kräuterhexe Uschi Zezelitsch, moderierte Podiumsdiskussion mit FachexpertInnen, ein Bohnen-Kulinarium und ein Kinderprogramm.

► Nachhaltige Weingartenpflege

Während des ganzen Jahres bedarf ein Weingarten einer Reihe von Pflegemaßnahmen, wie Rebschnitt, Erziehung, Laubarbeiten, Traubenausdünnung, Bodenpflege und vieles mehr.

Erlerne im Rahmen einer fünftägigen Veranstaltungsreihe die wesentlichen Grundlagen der Weingartenpflege in Theorie und Praxis. Schau einem Praktiker über die Schulter und lege selbst in den Weingärten des Naturparks Hand an. Denn keine Rebe ist wie die andere! Wuchskraft, Alter und Gesundheitszustand des Rebstocks entscheiden, wo die Schere angesetzt wird und welche Pflegemaßnahmen notwendig sind! Schlussendlich hängen davon die Erntemenge und die langfristige Gesundheit des Rebstocks ab.

Da es sich um einen fortlaufenden Kurs handelt, ist eine Anmeldung jederzeit möglich.

Naturpark Rosalia-Kogelberg
Naturparkbüro Schuhmühle
Am Tauscherbach 1
A-7022 Schattendorf
Tel. +43 (0)676 3051917
naturpark@rosalia-kogelberg.at
www.rosalia-kogelberg.at

Themenvielfalt im Naturpark



► Drei Länder, viele Abenteuer

Auch in diesem Jahr warten wieder zahlreiche Veranstaltungen auf unsere Besucher. Von Mai bis Oktober finden die beliebten Kanutouren, die Vollmondwanderungen und die Grenzenlosen Wanderungen statt. Da Letztere sich schon seit einigen Jahren großer Beliebtheit bei der heimischen Bevölkerung rund um die Grenzregion St. Martin/Neumarkt erfreuen, haben wir in diesem Jahr den Veranstaltungskalender erweitert und in jeder der sieben Naturparkgemeinden Fixtermine festgelegt. Das besondere an diesen gemeinsamen „Spaziergängen“ ist die Zusammenarbeit mit der heimischen Gastronomie, die als Start und Ziel dient. Und den Vereinen, wie z. B. Verschönerungsverein, Feuerwehr usw., die bei den Vollmondwanderungen für die Labestationen zuständig sind.

In den Monaten Mai, Juni, September und Oktober finden jeweils Samstags Erkundungstouren der Dreiländerregion mit dem E-Bike statt. Gestartet wird bei den E-Bike Stationen in Minihof-Liebau und St. Martin an der Raab.

► Klimawandel

Das Thema Klimawandel und dessen Auswirkungen auf die Biodiversität spielen in der Naturparkarbeit eine wichtige Rolle. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf phänologische Veränderungen im Jahreslauf geworfen.

Wann fangen welche Pflanzen zu blühen an? Wann sprießen die Blätter? Wann kommt es zu Fruchtbildung und Laubfall? Wann treffen wandernde Tierar-



■ oben: Die Raab ist ein idealer Abenteuer-Spielplatz für Groß und Klein.

■ unten: Die Schulen sind ins Naturpark-Programm bestens eingebunden.

Fotos: Hannes Wagner

ten, wie Schwalben etc., ein? Wie verändert sich dieses Gleichgewicht durch den Klimawandel? Dies und noch mehr wird künftig genau beobachtet und kann in der *Naturkalender Burgenland App* erfasst werden. Unsere aktiven Naturparkschulen und die Bevölkerung sind herzlich dazu eingeladen mitzubeobachten.

Wer zur Voranbringung der Klimaforschung beitragen möchte, einfach *Naturkalender Burgenland App* gratis herunterladen und zum Klimadetektiv vor der eigenen Haustür, im Garten und/oder in der näheren Umgebung werden.

www.naturkalender.at

► Vielfalt im Garten

Das Thema *Vielfalt im Garten* wird in verschiedenen Veranstaltungen groß geschrieben. Einige der im Vorjahr ausgezeichneten Naturparkgärten können in diesem Jahr besucht werden.

► BioDiTOUR

Das inzwischen abgeschlossene Projekt „BioDiTOUR“ (grenzüberschreitende, nachhaltige, touristische Erlebnisse auf Basis von Biodiversität und aktivem Tourismus) beschäftigte sich mit invasiven Neophyten (gebietsfremde Arten) und Maßnahmen zur Förderung der heimischen Vegetation. Dafür wurden in den

letzten Jahren zahlreiche Aktivitäten durchgeführt. Entlang der Raab kann man an neu eingerichteten BioDiTOUR-Punkten Interessantes zum Thema erfahren.

Es werden auch künftig Aktionen zur Bekämpfung der Neophyten im Naturpark umgesetzt.

► Tage des Naturparks

Am 5. und 6. Juni finden im Naturpark Raab die *Tage des Naturparks* statt. Alle burgenländischen Naturparkschulen und -kindergärten sind herzlich eingeladen, die Vielfalt des Naturparks Raab-Örség-Goricko zu erleben.

Alle Termine finden Sie in unserem Veranstaltungskalender und auf der Naturpark-Website

Dreiländer-Naturpark Raab

Naturparkbüro Raab

Kirchenstraße 4

A-8380 Jennersdorf

Telefon +43 (0) 3329 48453

office@naturpark-raab.at

www.naturpark-raab.at



Das Frühjahr in der Weinidylle



Das Frühjahr 2023 in der Weinidylle wird spannend. So sind in den nächsten Monaten verschiedenste Veranstaltungen und Workshops zum Thema Klima und phänologische Veränderungen, Vielfalt im Frühling, Hecken und Streuobst sowie Neophyten geplant.

Beim Thema Klimawandel und dessen Auswirkungen auf die Biodiversität werden wir besonders auf phänologische Veränderungen im Jahreslauf achten. Laden auch Sie sich die *Naturkalender Burgenland App* herunter und melden Sie uns wie sich die Natur über das Jahr hinweg in ihrer Umgebung verändert!

Außerdem planen wir gemeinsam mit Anrainern, Bewirtschaftern und Grundstückseigentümern ein Entwicklungskonzept für eine Region im Naturpark umzusetzen. Dabei möchten wir unter anderem erhaltenswerte Strukturelemente, wie z. B. Hecken, aber auch Streuobst, fördern.

Zudem ist ein Themenweg geplant, der zum Thema Vielfalt, Klima & Umwelt, die Geschichte uvm. informieren soll.

► Weinfrühling 2023

Von 29. bis 30. April findet wieder der Weinfrühling in der Weinidylle statt. Über 50 Winzer sind heuer dabei und laden zur Verkostung. Tickets sind online unter www.weinidylle.at oder direkt im Büro der Weinidylle in Moschendorf erhältlich.

► Veranstaltungen / Workshops

- **Do., 13. April:** Vielfalt in der Hecke, 16:30 Uhr, Weinek am Prostrumer Weinberg
- **Fr., 14. April:** Vielfalt Streuobst-



■ Blütenmeer in einer der Streuobstwiesen des Naturparks in der Weinidylle

wiese, 16:30 Uhr, Weinek am Prostrumer Weinberg

► **Do., 27. April:** Begleitwegeschnitt, 14 Uhr, Komm'Zentrum Deutsch Schützen

► **Sa., 6. Mai:** Insektencheck, 10 Uhr, Weinek am Prostrumer Weinberg

► **So., 7. Mai:** Kiebitz-Wanderung, 9:30 Uhr, Weinmuseum

► **Do., 11. Mai:** Vielfalt des Frühlings, 16:30 Uhr, Wintner Bergkapelle

► **Fr., 12. Mai:** Neophytenentfernung, 16 Uhr, Weinek am Prostrumer Weinberg

► **Mo., 22. Mai:** Vielfalt des Frühlings, 16:30 Uhr, Kulm Storchenhorst

► **Fr., 26. Mai:** Der Wiedehopf und andere wandernde Tierarten, 13 Uhr, Eisenberg

► **Fr., 2. Juni:** Neophyten, 16 Uhr, Gemeinde Kohfidisch

► **Fr., 16. Juni:** Schnittkurs Sommerschnitt, 16:30 Uhr, Antoniuskapelle Strem

► **3. – 7. Juli:** Ferienprogramm für Kinder

Anmeldung unter 0664/5359040
maehr@weinidylle.at oder
reinstrom@weinidylle.at

Naturpark in der Weinidylle

A-7540 Moschendorf

Im Weinmuseum 1

Tel. +43 (0) 3324 6318

office@weinidylle.at

www.weinidylle.at



■ Auch heuer lockt der Weinfrühling in die Weinidylle

Fotos: Nup in der Weinidylle

Im Winterwald & Korbflechten



► Thema Winterwald

Die Schüler*innen der 2.Klasse VS Rechnitz erkundeten am 26. Jänner 2023 den Winterwald rund ums Schulungsgebäude beim Badesee. Mit der Naturparkmitarbeiterin und Kräuterpädagogin Sonja Kramelhofer wurden die Kinder mit waldpädagogischen Spielen auf die jahreszeitlichen Veränderungen sensibilisiert und lernten einiges über die typischen Waldarbeiten im Winter, wie die Holzernte, oder wie Bäume ihre Wunden schließen können. Die Kinder durften abschließend, ganz traditionell mit Baumschwämmen, ein Lagerfeuer entzünden, konnten sich daran aufwärmen und Brot und Speck grillen.

Das Thema Winterwald wurde auch an zwei Projekttagen an der Volksschule Rechnitz behandelt. Diesmal besuchte die Naturvermittlerin und Biodiversitätsexpertin des Naturparks Geschriebenstein-Íróttkő, Veronika Schacht, die Kinder in der Schule und nahm viele Waldschätze mit. Nüsse und Zapfen mit Fraßspuren, „Krickler“, Zähne, Flechten und Moose wurden von den Schüler*innen



■ *Der Wald und seine „Schätze“ standen im Fokus eines Themenschwerpunkts an der Volksschule Rechnitz*

Fotos: NuP Geschriebenstein

begeistert unter die Lupe genommen und die Winterstrategien der verschiedenen Waldtiere wurden besprochen. Winterstarre, -schlaf und -ruhe wurden spielerisch vermittelt und die Kinder hatten dabei sehr viel Spaß. Trotzdem kamen alle überein, dass sich der Frühling nun nicht mehr so lange Zeit lassen sollte!

► Korbflecht-Workshop

Bei einem viertägigen Korbflechtkurs konnten die Schüler*innen der Sport-Mittelschule Oberschützen ihre Fingerfertigkeit beweisen. „Wideln“, also Ruten der Korb- oder Purpurweide,

wurden unter fachkundiger Anleitung von Alois Schneider, Engelbert Ken-yeri, Gerhard Stampf, Sonja Kramelhofer und Veronika Schacht bearbeitet und verflochten. So bekamen die Kinder einen Einblick in diese traditionelle Handwerkskunst, die im Burgenland noch gelebt und weitergegeben wird.

Naturpark Geschriebenstein

A-7471 Rechnitz

Bahnhofstraße 2a

T +43 (0) 3363 79143

Mobil +43 (0) 664 4026851

naturpark@rechnitz.at

www.naturpark-geschriebenstein.at



■ *Brot und Speck grillen beim Waldausflug in Rechnitz (oben) und Korbflechten in der Sport-MS Oberschützen (rechts)*



Kinder im Fokus & „bienenfit“



► Biodiversität erleben

Kinder in einem Naturpark-Kindergarten oder in einer Naturpark-Schule haben die Chance, so früh wie möglich eine positive, emotionale Bindung zur Natur zu bekommen. Biodiversität darf also nicht nur ein nichtssagender Begriff sein. Biodiversität soll sinnlich erlebt werden. Deshalb sind das Fühlen, Riechen, Schmecken geeignete Methoden, den Kindern die Natur näherzubringen. So werden „nebenbei“ ein Naturparkbewusstsein geschaffen sowie die Philosophie des Naturparks Landseer Berge gelebt und tatkräftig umgesetzt.

Das Naturpark-Team unterstützt die Umsetzung verschiedener Themen und Aktivitäten im



Fotos: NuP Landseer Berge

Kindergarten und in der Schule. Von Insekten, heimischen Vogelarten, Blühflächen, Wald etc. bis zu den Streuobstwiesen sind die Themen breit gefächert. Am jährlich stattfindenden internationalen *Tag der Biodiversität* (International Day for Biological Diversity) dokumentieren und präsentieren SchülerInnen und Kindergartenkinder ihre Arbeiten und Ergebnisse zum Jahresthema, das 2023 übrigens *Landschaften voller Superhelden* lautet.

► Naturparkprädikat für VS und KG Schwarzenbach

Der Volksschule und dem Kindergarten Schwarzenbach wurde das Prädikat „Naturparkschule“ bzw. „Naturparkkindergarten“ verliehen. Für die Volksschule und den Kindergarten Schwarzenbach war der 6. Oktober 2022 ein ganz besonderer Tag, denn sie wurden feierlich in den Kreis der niederösterreichischen/burgenländischen Naturparkschulen und Naturparkkindergärten aufgenommen. Vor allem für die Kinder war es ein besonderes Fest. Sie gestalteten mit Liedern die kleine Feier im Turnsaal der Volksschule, die anlässlich der Zertifikatsverleihung organisiert wurde. Mit der VS und dem KG Schwarzenbach sind alle sieben Volksschulen und die Mittelschule Kobersdorf sowie drei Kindergärten prädikatisiert. Zwei Kindergärten folgen noch im Frühjahr 2023. Dann haben im

kleinsten bundesländerübergreifenden Naturpark des Burgenlandes alle Schulen und Kindergärten die Auszeichnung Naturpark-Schule / Naturpark-Kindergarten erreicht.

► „Bienenfit“-Gemeinden

Unsere vier Naturparkgemeinden Kobersdorf, Kaisersdorf, Weingraben und Markt Sankt Martin wurden zu „BeeFit“-Gemeinden ausgezeichnet! Gemeinsam mit UNSER DORF wurden im Rahmen des Projekts „BeeFit-Burgenland“ jene Gemeinden als „wunderbar naturnah“ ausgezeichnet, die sich aktiv für die Förderung und den Erhalt der Natur- und Artenvielfalt im Dorf engagieren. Mit der Zertifizierung als „wunderbar naturnah“ verpflichten sich Gemeinden, die Anwendung von schädlichen Substanzen auf Gemeindeflächen zu unterlassen sowie unterschiedliche Maßnahmen zur aktiven Förderung der Artenvielfalt im Ortsgebiet zu setzen. Durch die Verleihung des Prädikats „wunderbar naturnah“ wird das Engagement der Gemeinde öffentlich gewürdigt.

„Mehr Artenvielfalt bedeutet mehr Lebensqualität“. Wir Gemeinden leben Naturpark und gestalten ihn mit!

Naturpark Landseer Berge

A-7341 Markt St. Martin

Kirchenplatz 6

T + 43 (0) 2618 5211-8

info@landseer-berge.at

www.landseer-berge.at



■ ganz oben: Biodiversität im Kindergarten; oben links: Bee fit-Gemeinden; oben rechts: Verleihung Naturparkprädikat

Quo vadis, Nationalpark?

Ein Managementplan gibt die Fahrtrichtung vor



Der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel begeht in diesem Jahr sein 30-jähriges Bestandsjubiläum. Zeit für eine Rückschau, eine Evaluierung und einen Ausblick, um den Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel zukunftsfit zu gestalten und die notwendigen Erhaltungsmaßnahmen für ein so besonderes Schutzgebiet zu erarbeiten und zusammenzustellen. Dem entsprechenden Managementplan liegt ein zweijähriger, teaminterner Prozess innerhalb der Nationalparkverwaltung zugrunde.

Die Verwaltung eines Nationalparks hat umfassende Aufgaben zu erfüllen. Diese sind im Nationalparkgesetz definiert, das wiederum den Richtlinien der *International Union for Conservation of Nature (IUCN)* im Hinblick auf die internationale

Anerkennung zu folgen hat. Der Betrieb eines Nationalparks unterscheidet sich, vereinfacht-sachlich gesprochen, nicht wesentlich vom Management eines Wirtschaftsbetriebs: Sinnvoller, zielgerichteter Ressourceneinsatz ist oberste Maxime. Das Nationalparkmanagement erfüllt aber auch gesellschaftspolitische Aufgaben, die – abgesehen von der ökologischen Komponente (Naturschutzaufgaben, Forschung, Sicherung der Nationalparkflächen, Naturraummanagement) – die soziale Komponente (Erlebarmachung des Nationalparkgebiets, Angebote für die Natur- und Umweltbildung, naturtouristische Angebote, Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region) sowie die ökonomische Komponente (Sicherstellung der Finanzierung des Betriebs der Nationalparkverwaltung inklusive Gehälter sowie Pachtzahlungen an die Grundbesitzer:innen, Kostenrechnung und Bilanz, Einwerben von

Drittmitteln) umfassen. Der Managementplan dient also als Instrument und Werkzeug, die vielschichtigen Aufgaben nachvollziehbar und strukturiert darzustellen sowie den nach heutigem Wissensstand abschätzbaren, zukünftigen Herausforderungen zu begegnen.

Wohin geht die Fahrt, wohin geht die Reise? Der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel begegnet mit sorgfältig geplanten Aktivitäten und Maßnahmen der Dynamik dieses Jahrzehnts. In bewährter Zusammenarbeit mit zahlreichen Partner:innen – lokal, regional und international – und im ständigen Austausch mit Expert:innen, Entscheidungsträger:innen und Interessensvertreter:innen wird es mir und uns allen gelingen, dieses einzigartige Großschutzgebiet, seiner Bedeutung für den Naturschutz, für die Bildung und für die Wirtschaft, entsprechend zu positionieren: als angesehener Akteur in der grenzüberschreitenden Regionalentwicklung. Der Fokus in der strategischen Weiterentwicklung des Nationalparks liegt ganz klar im Biodiversitätserhalt bzw. dessen Steigerung sowie in den Anpassungsstrategien an den Klimawandel. Wir werden uns der Frage stellen, welche Maßnahmen seitens des Nationalparks aktiv gesetzt werden können bzw. gesetzt werden müssen, um den Klimawandel und dessen Auswirkungen zu entschärfen. Sensible Themen, wie besagter klimatischer Wandel, Ressourcensicherstellung und Wasserhaushalt, sind schließlich keine Eintagsfliegen, sondern die Thematik für viele nachfolgende Generationen.

Ausgerüstet mit einem ambitionierten, ideenreichen Werkzeugkoffer ist und bleibt das erklärte Ziel, die Geschicke dieses bedeutenden Schutzgebiets mit Bedacht zu lenken.

DI Johannes EHRENFELDNER
Nationalparkdirektor

**Nationalpark
Neusiedler See – Seewinkel**
A-7142 Illmitz, Hauswiese
T +43 (0) 2175 3442
office@npneusiedlersee.at
nationalparkneusiedlersee.at



Seltener Boden-Tragant

Zwei Artenschutzprojekte des Vereins BERTA



Einige der heimischen Tragant-Arten, z. B. Süß-Tragant, Kicher-Tragant und der auf Halbtrockenrasen vorkommende Langfahnen-Tragant, sind im Burgenland relativ häufig zu finden. Andere Arten, wie der Blasen-Tragant und auch der Boden-Tragant, sind selten bis sehr selten und vom Aussterben bedroht. Letzteren widmen sich daher zwei Artenschutzprojekte des Vereins BERTA.

Ziel der Artenschutzprojekte ist die Kontrolle der Bestände, Erhebung der einzelnen Individuen und auch die Dokumentation der Bewirtschaftung und der gesetzten Managementmaßnahmen sowie deren Optimierung. Natürlich muss auch die vorhandene Literatur nach ehemaligen Standorten durchforstet werden, um sich einen Überblick über das historische Verbreitungsgebiet zu schaffen.

Wie auch schon bei der Sand-Lotwurz zu erkennen, dürfte sich der heutige Schwerpunkt der Boden-Tragant-Vorkommen am Ostufer des Neusiedler Sees in und rund um den Nationalpark befinden. Aber auch westlich des Sees sind zwei Fundpunkte bei Siegendorf publiziert, die heute in eher extensiven Weide-Trockenrasen liegen. Der Boden-Tragant wird als Art der Sand- und Lößsteppen bezeichnet und ist in der Roten Liste Österreichs als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft. Er kommt nur im Pannonischen Florengebiet vor. Individuenreichere Bestände gibt es kaum, die Bestandsentwicklung ist negativ, das Risiko für die Art in Österreich als „sehr hoch“ eingestuft.

Der Boden-Tragant wird als pontische Art mit außerordentlich zerstückeltem Areal beschrieben, die nicht nur auf die trockensten Gebiete Mitteleuropas beschränkt ist, sondern auch in nassen Jahren kaum fruchtet. Es wird vermutet, dass geeignete Lebensbedingungen bereits

in den pleistozänen Steppen Mitteleuropas gegeben waren. Ausgehend von den armenischen Bergen muss die Wanderung Schritt für Schritt erfolgt sein, wobei dann die Teilareale automatisch miteinander verbunden wurden. Beim heutigen Areal muss es sich um den Rest eines ehemals größeren Areals und damit um ein Reliktareal handeln, was spätestens im mittleren Holozän im Zuge der Entwicklung geschlossener Wälder passiert ist. In Deutschland sind in den letzten 200 Jahren von den jemals bekannten Populationen fast 40 % der Vorkommen erloschen. Zudem haben seit mindestens 100 Jahren keine Neugründungen von Populationen mehr stattgefunden. Für das Burgenland müssen derartige Daten im Rahmen des Artenschutzprojekts erst erhoben werden. Sicher ist: Die Art war schon früher nicht sehr häufig und die Vorkommen nehmen bereits seit sehr langer Zeit beständig ab. Ob der Boden-Tragant von der Klimaerwärmung profitieren könnte, ist noch nicht bekannt. Jedenfalls müssen geeignete Lebensräume bereitgestellt und erhalten werden. Hier sind vor allem die Hutweiden von Bedeutung. Becker schreibt in seiner Studie über deutsche Vorkommen, dass die Seltenheit des Boden-Tragants nicht durch spezielle Standortansprüche erklärt werden kann. Er könnte in vielen Steppenrasen im Mitteldeutschen Trockengebiet wachsen. Die Seltenheit ist vermutlich eine Kombination aus einem geringen Ausbreitungspotenzial, einer geringen Keimlingsrekrutierung und der Vegetationsgeschichte der Habitate, hängt aber nicht vom Substrat ab. Die verbliebenen Populationen sollten als ein Vermächtnis aus früheren Zeiten wertgeschätzt werden. Mit jeder Art die ausstirbt, verschwindet ein Puzzlestein der Biodiversität.

Stängel und Laubblätter des Boden-Tragants sind dicht abstehend, weichhaarig (locker zottig). Er schützt sich damit vor der Hitze und gegen Austrocknung. Die Laubblätter haben 12 – 19 Fiederpaare, deren Fiedern abgerundet und kurz bespitzt sind. Die Blüte ist gelb. Die Pflanze blüht von Mai bis Juli, manchmal noch-

mals im November. Bestäubt wird die Blüte übrigens von Hummeln. Mittlerweile ist nachgewiesen, dass der Boden-Tragant ohne Bestäuber keine Samen bildet. Die Vermehrung erfolgt ausschließlich generativ über Samen. Samen werden aber erst im dritten Jahr ausgebildet. Die Art hat ein geringes Ausbreitungspotenzial, weil die Samen aus den bodennahen Hülsen bei der Mutterpflanze zu Boden fallen und nur selten durch Ameisen vertragen werden. Die Keimlinge wachsen daher hauptsächlich in unmittelbarer Umgebung der Mutterpflanze. Die Keimung am Wuchsort erfolgt nur im späten Winter und zeitigen Frühling und die Rekrutierungsrate ist schlecht. Durch Inzucht der kleinen Bestände werden auch besonders wenige Samen gebildet. Es ist mit einer hohen genetischen Differenzierung zwischen den einzelnen Populationen zu rechnen.

Namensgebend ist, dass der Blütenstängel sehr kurz ist, also fast fehlt. Die Vollerospettenpflanze wird damit nur 3 bis 10 cm hoch. Wie bei anderen Rosettenpflanzen ist sie damit vor Mahd und Beweidung recht gut geschützt. Die Pflanze bildet eine mächtige Pfahlwurzel aus – die Literatur spricht von meterlang und fingerdick – ist ausdauernd und lebt mehrere bis viele Jahre, wobei sie beinahe jedes Jahr blüht und fruchtet. Es ist anzunehmen, dass bekannte Exemplare schon sehr alt sind.

Die bitterschleimige, adstringierende Wurzel des Boden-Tragants war früher in der Heilmedizin, zum Beispiel gegen Syphilis, in Gebrauch. Die Samen wurden auch als Kaffeeersatz verwendet. Nur wenige Arten der Gattung *Astragalus* sind jedoch heilkräftig, manch andere sind sogar giftig. Der mongolische Tragant (*Astragalus membranaceus*) ist die bekannteste Heilpflanze unter den Astragalus-Arten. Er gehört zu den wichtigsten Pflanzen der traditionellen chinesischen Medizin. Der Boden-Tragant wird für medizinische Nutzung derzeit nicht verwendet. Die Erhaltung als genetische Reserve ist aber auch hier anzustreben.

Ing. Kurt GRAFL

Verein BERTA

7000 Eisenstadt, Esterhazystraße 15

T 02682 702-0; F -690

verein@berta-naturschutz.at

www.berta-naturschutz.at

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Der Neusiedler See als Teil der Kulturlandschaft. Hinweise zur naturschutzfachlichen Bedeutung des Wasserhaushaltes im Klimawandel.

von
DI Thomas KNOLL
Zivilingenieur für Landschaftsplanung

... Besonders im Europaschutzgebiet sind die zu schützenden Lebensräume sowie Tier- und Pflanzenarten in Listen aufgeführt. Auch in der Bewahrungszone des Nationalparks gilt ein strenger Schutz der betroffenen Landschaftselemente und dem Erhalt genau definierter Landschaftstypen durch Pflege und Bewirtschaftung. Diese Schutzgebietssysteme entsprechen daher naturschutzfachlich dem System des Objektnaturschutzes, da die Schutzobjekte genau definiert sind und diesen Objekten der Schutz der Gebiete gilt. Die sogenannten Schutzobjekte, seien es Lebensräume, Tier- oder Pflanzenarten, sind als solche zu erhalten und durch geeignete Managementpläne zu sichern. Dieser Objektnaturschutz hat den Fokus auf die Schutzobjekte und agiert üblicherweise gegen die natürliche Sukzession eines Standorts, die bei den Seewiesen zur Verschilfung und bei den Hutweiden zur Verwaldung führen würde.

► Objekt- vs. Prozessnaturschutz

Diese Form des Naturschutzes als Objektnaturschutz unterscheidet sich substantiell vom Prozessnaturschutz. Diese zweite Form des Naturschutzes engagiert sich für den Schutz der natürlichen Sukzession als solches. Das Wirken der Natur und der Evolution soll in bestimmten Schutzgebieten möglichst unbeeinflusst stattfinden und der natürliche Prozess als solches wird geschützt, unabhängig von dem nicht vorhersehbaren Ergebnis. Ob durch Prozessnaturschutz ein Urwald oder eine Savanne entsteht, ist nicht vorherbestimmt. Der Schutz gilt ja nicht dem Objekt, sondern dem Prozess. Die IUCN, die Internatio-

nale Naturschutzorganisation, hat daher im Sinne der unterschiedlichen Herangehensweisen auch die Schutzgebietssysteme klassifiziert. Für den klassischen Prozessnaturschutz dient der Begriff „Wildnisgebiete“ als Schutzgebietskategorie. Eine solche liegt z. B. im Urwald Rothwald bei Lunz am See vor. Die meisten anderen Schutzgebietskategorien, wie z. B. die Nationalparks mit ihren Bewahrungszonen und besonders das System Natura 2000 der Europäischen Union sowie die nationalen Landschaftsschutzgebiete, sind fachlich eindeutig dem Objektnaturschutz und nicht dem Prozessnaturschutz zuzuordnen. Eine gewisse Widersprüchlichkeit liegt dabei im § 6 des Nationalparkgesetzes, der für die Naturzonen Begriffe des Prozessnaturschutzes verwendet (Schutz des Ablaufs natürlicher Entwicklungen).

► Elemente der Kulturlandschaft

Die naturschutzfachlich bedeutsamen Landschaftstypen der Neusiedler See-Region sind daher Elemente der Kulturlandschaft, die ihre Ausprägung im Wesentlichen durch menschliche Nutzung entfalten. Ihr Schutz durch das Burgenländische Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz erfolgt im Sinne des Objektnaturschutzes und zielt darauf ab, den See als solches, die Lacken und Hutweiden zu erhalten und dies durch menschliche Pflegeeingriffe zu gewährleisten. Die Neusiedler See-Region ist daher eine Kulturlandschaft, geschützt durch Objektnaturschutz. Die Anwendung von Denkmustern im Sinne einer Naturlandschaft, geschützt durch Prozessnaturschutz ist daher naturschutzfachlich zurückzuweisen und widerspricht

den Zielen des Burgenländischen Naturschutzgesetzes. Eine seriöse fachliche Diskussion zwischen den dominierenden Aspekten des Objektnaturschutzes und den auch vorhandenen Aspekten des Prozessnaturschutzes ist anzustreben. Ein banales und bequemes „der Natur ihren Lauf lassen“ widerspricht völlig der Aufgabenstellung des Naturschutzes in der Neusiedler See-Region.

Im Zuge des Klimawandels gilt nun die Frage, wie diese Aufgabenstellung zu bewerkstelligen ist. Die meisten naturschutzfachlich bedeutsamen Schutzobjekte dieser Region benötigen Wasser als Lebensraum. Das Erhaltungsziel des Europaschutzgebietes nach möglichst großer Amplitude der Wasserstandsschwankungen kann daher mit der Gewährleistung eines Wasserstandes des Sees zwischen rund 115,0 müA (Austrocknung des Schilfgürtels) bis 116,2 müA (Hochwassergefahr) beschrieben werden. Kurzfristige saisonale Unterschreitungen des unteren Grenzwerts wären naturschutzfachlich tolerabel. Ein dauerhaftes Austrocknen gefährdet das Überleben der Schutzgüter und widerspricht den Zielen des Burgenländischen Naturschutzgesetzes. Deutlich höhere Wasserstände als 116,2 müA wären zwar naturschutzfachlich wünschenswert, widersprechen aber der bestehenden Uferinfrastruktur (z. B. Überflutung von Hafenanlagen). Das Erhaltungsziel des Managementplans des Europaschutzgebietes im Gebietsteil Schilfgürtel und Neusiedler See ist daher die Gewährleistung eines Wasserstandes von 115,0 bis 116,2 müA mit temporären Über- oder Unterschreitungen.

Im Rahmen des Burgenländi-

schen Naturschutz- und Landschaftspflegegesetzes gilt es daher zu überprüfen, welche Maßnahmen notwendig sind, um dieses Erhaltungsziel für das Europaschutzgebiet zu gewährleisten.

► Prüfung der Verträglichkeit

Entsprechend dem System von Natura 2000 ist für alle Eingriffe in ein Europaschutzgebiet die Verträglichkeit zu prüfen. Der Vorgang entspricht dem Artikel 6 der FFH-Richtlinie. Im Rahmen dieser Richtlinie sind Eingriffe in das Europaschutzgebiet zulässig, sofern sie dem Management des Gebiets dienen. Im Sinne der vorigen Darstellung kann dies im extremen Fall der drohenden Austrocknung in Bezug auf eine naturschutzfachlich definierte Dotation allenfalls angenommen werden. Diese Feststellung erfolgt im Rahmen eines Verfahrens nach dem Burgenländischen Naturschutz- und Landschaftspflegegesetzes. Dieses Verfahren wird auf Grund der erwarteten Gegnerschaft jedenfalls auch vor dem EuGH (Europäischen Gerichtshof) ausgetragen werden, da die Frage von EU-weiter Bedeutung ist. Eine weitere, vermutlich realistischere Lösungsmöglichkeit für die Bewilligung einer Dotation wäre eine Bewilligung von Eingriffen nach dem Artikel 6, 4 der FFH-Richtlinie, wonach eine erhebliche Beeinträchtigung nicht auszuschließen sei. Dieser rechtliche Zugang bedeutet aber, dass die Alternativen zum Schutz der Gewässerlebensräume geprüft werden.

Verein „Initiative Welterbe Fertö – Neusiedler See“
info@initiative-welterbe.at
www.initiative-welterbe.at



Pilotprojekt Schlammabsaugung

Eine positive Bilanz zog kürzlich Infrastrukturlandesrat Heinrich Dorner über das Pilotprojekt zur Schlammabsaugung in den Seebuchten des Neusiedler Sees.

„Unsere Devise lautet ‚Groß denken statt Einzelmaßnahmen setzen‘. Deshalb wurden in letzter Zeit konkrete Maßnahmen an mehreren Punkten am See ergriffen. Wir wollen gemeinsam mit den Seegemeinden Schlamm und Schilf zielgerichteter, strukturierter und effizienter aus den Buchten entfernen“, so Infrastrukturlandesrat Heinrich Dorner.

Im Rahmen des Vorhabens soll in den kommenden zehn Jahren insgesamt eine Million Kubikmeter Nassschlamm aus dem See geholt werden. Zudem steht die Instandhaltung und Neuerrichtung von Schilfkanälen zur Gewährleistung eines Wasseraustausches zwischen der offenen Wasserfläche und dem Schilfgürtel im Mittelpunkt. Federführend beim Schilf- und Schlammmanagement ist die neu gegründete Seemanagement Burgenland GmbH.

„Die Arbeiten in den Seegemeinden sind durchwegs gut gelaufen, und wir konnten wertvolle Erkenntnisse sammeln, um im Herbst durchstarten zu können. Schon in der heurigen Saison konnten rund 40.000 m³ Weich-

schlamm entnommen werden“, so Dorner. Die Schlamm- und Schilfbeseitigung sei ein wichtiger Mosaikstein zur Absicherung des Naturraums Seewinkel/Neusiedler See. „Klar ist aber auch, dass eine Wasserzufuhr weiterhin absolut im Vordergrund steht, um dieses einzigartige Naturjuwel nachhaltig erhalten zu können. Hier prüfen wir verschiedene Varianten. Den Neusiedler See und die Salzlacken sich selbst überlassen und sie einfach austrocknen zu lassen, darf und wird keine Lösung sein“, betont Dorner, der in diesem Zusammenhang an die Ergebnisse des kürzlich in Eisenstadt abgehaltenen Runden Tisches zum Thema Trockenheit im Seewinkel erinnerte, bei dem auch eine Machbarkeitsstudie betreffend die Wasserzufuhr erörtert wurde. Ebenso war ein Dotationsgutachten Thema, demzufolge der Wasseraustausch möglich sei. Beim Runden Tisch sei klar herausgekommen, „dass wir den See und die Lacken nachhaltig am Leben erhalten wollen“, betonte Dorner.

Quelle Text und Foto: LMSB

Dynamische Waldtypisierung

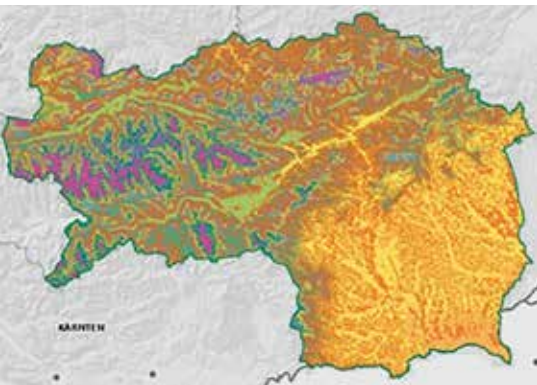
Ein Schlüsselwerkzeug für die Baumartenwahl im Klimawandel



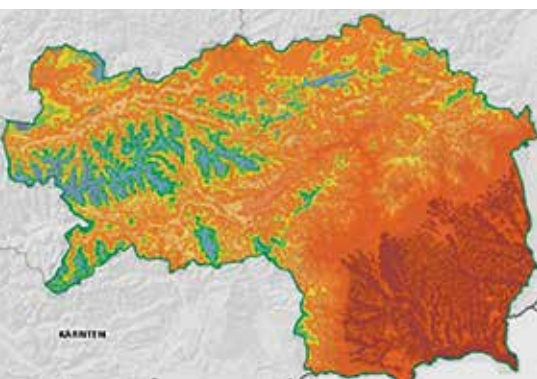
Der Klimawandel ist zu einem zentralen Thema unseres Alltags geworden. Der Wald und die Forstwirtschaft stehen dabei unmittelbar im Fokus des Interesses.

Bei bis zu vier Grad höheren Jahresmitteltemperaturen wird sich der Wald drastisch verändern. Die auf den Standort abgestimmte Baumartenwahl entscheidet wesentlich über den Erfolg der Waldbewirtschaftung. Hauptproblematik dabei ist, dass sich die Standorte durch den Klimawandel gerade massiv verändern. Die Auswahl der richtigen Baumarten, die auch mit steigenden Temperaturen und längeren Trockenphasen im Klimawandel zurechtkommen, ist eine besondere Herausforderung.

Ein vielversprechendes Projekt, das hier eine wichtige Hilfestellung bietet, ist die dynamische Waldtypisierung. Diese startete – nach



■ Jahresmitteltemperatur 1989 – 2018 (o.) und 2071 – 2100 (u.) bei Klimaszenarium RCP 8.5



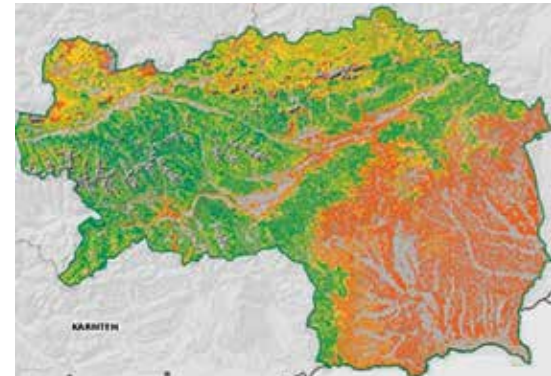
Abschluss in der Steiermark – mit dem Jahr 2022 im Burgenland. Im Rahmen der Waldtypisierung werden bis Ende 2023 umfangreiche Erhebungen in den burgenländischen Wäldern durchgeführt. Die Ergebnisse (nicht vor Ende 2025) dieser Aufnahmen ermöglichen eine genaue Zuordnung jedes Waldortes zu einem bestimmten Standortstyp. Dadurch wird eine präzise Einschätzung der Baumarteneignung – heute und zukünftig – möglich.

Die Finanzierung dieses Projekts erfolgt aus Mitteln des österreichischen Waldfonds. Für die Durchführung ist die Universität für Bodenkultur in Zusammenarbeit mit zahlreichen weiteren Forschungsinstitutionen und technischen Büros verantwortlich.

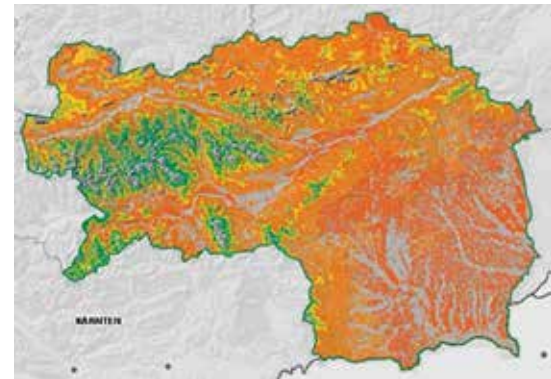
Die Abbildungen links unten zeigen die Veränderung der Jahresmitteltemperatur von aktuell bis 2100 in der Steiermark für das Szenarium RCP 8.5 einer extremen Temperaturerhöhung von 4 Grad Celsius (Legende: Zunahme der Jahresmitteltemperatur von grün über gelb und orange bis rot). Die Jahresmitteltemperatur der Steiermark würde demnach bis zum Ende des 21. Jahrhunderts von 6,7 Grad Celsius auf 10,5 Grad Celsius steigen.

Die Abbildungen rechts oben veranschaulichen aus der Waldtypisierung Steiermark die Borkenkäfergefährdung an der Fichte bei starker Temperaturzunahme (Legende: Fichte bei dunkelgrün sehr gut geeignet, bei hellgrün gut, bei gelb mäßig und bei orange nicht geeignet). Ausgehend von der Südoststeiermark, die mit unseren burgenländischen Verhältnissen vergleichbar ist, wird sich der Borkenkäfer in immer höhere Lagen der Steiermark ausbreiten.

Ziel des Projekts ist es, eine auf den Standort und die klimatischen Einflüsse angepasste Planungs- und Beratungsgrundlage für die Waldbewirtschaftung zu schaffen, damit unsere Wälder klimafit und



■ Baumarteneignung Fichte ohne/ mit Borkenkäfergefährdung 1989 – 2018 (o.) und bei RCP 8.5 in den Jahren 2071 – 2100 (u.)



zukunftsfit werden. Je nach Risikoabschätzung kann dann die entsprechende Baumartenwahl getroffen werden.

Die Forstwirtschaft ist gerade dabei, sich vom Terminus der potenziell natürlichen Waldgesellschaft zu verabschieden, weil diese auf einer gleichbleibenden Temperatur sowie Niederschlagsmenge beruht, was zwar für die Vergangenheit Gültigkeit hatte, aber nicht mehr für Zeiten des Klimawandels. An ihre Stelle wird die Standortseinheit treten.

Der Naturschutz muss seine Schutzgüter überdenken, weil die bisherigen in Bewegung kommen werden (Stichwort Prozessschutz).

Burgenländischer Forstverein
A-7000 Eisenstadt
Jacob-Rauschenfels-Gasse 8/9
T +43 (0)2682 600-6562
office@forstverein.org
www.forstverein.org

Wortschöpfung & Sprachwandel

Konkret: Erdapfel? Grundbirne? – oder Kartoffel?



Die Kartoffel taucht erst in der Neuzeit in unseren Breiten auf. Sie ist ein höchst anschauliches Beispiel für Sprachneuschöpfung, Sprachentwicklung und Sprachwandel. Das namenlose Nachtschattengewächs aus Amerika schaffte zuallererst den Einzug in unsere Gärten dank ihrer weiß-lilafarbenen Blüten. Erst in Zeiten der Hungersnot übernahm die unterirdische Knolle ihre Rolle als Grundnahrungsmittel für breite Bevölkerungsschichten. Der preußische König Friedrich der Große musste seine bäuerlichen Untertanen erst zu ihrem Glück – und zum Anbau des fremdartigen Gewächses – zwingen.

Doch welchen Namen gaben die Menschen dieser neuartigen, fremdländischen, blass-lila blühenden Pflanze? Eine neue Wortschöpfung war notwendig, an der das „gemeine Volk“, der Hauptkonsument des neuen Nahrungsmittels, wesentlichen Anteil nahm. Womit konnte man das Äußere dieser in der Erde wachsenden, etwas suspekten Frucht vergleichen? Die Engländer übernahmen mit „potatoe“ den Ursprungsnamen von der indigenen Bevölkerung der Karibik („potake“), genauso die meisten romanischen Sprachen. Die Franzosen assoziierten mit der meist gelben oder violetten Knolle einen (unterirdischen) Apfel („pommes de terre“), ähnlich im süddeutschen und österreichischen Raum, wo die Beilage Erdapfel mit dem importierten Reis am Küchentisch zu konkurrieren begann.

Die vielgestaltige Form des sich allmählich durchsetzenden Grundnahrungsmittels regte die Phantasie der Landbevölkerung zu Vergleichen mit einer anderen heimischen Frucht an: Warum sollte

sie nicht Grundbirne heißen, wie im westdeutschen Gebiet bis zum Rhein oder im heutigen Burgenland? Der pannonisch-hianzische Ausdruck „Grumpirn“ wurde ausnahmslos von allen fremdsprachigen Nachbarn übernommen und schaffte den Weg in deren Schriftsprache. Schließlich zeigt die im (Erden-)Grund wachsende Knolle ja unregelmäßige Verdickungen. Diese Grundbirne („Krumpirn“), im Gebiet um die Wachau und in Teilen Kärntens früher auch „Erdbirne“ genannt, machte also eine sprachliche Karriere im gesamten pannonischen Raum: Die Kroaten und Serben übernahmen den landläufigen Ausdruck „krumpir“ in ihre Standardsprache, für die Slowenen ist es die „krompir“. Für die Tschechen hingegen waren es die „bramburi“, benannt nach dem ursprünglich aus Brandenburg bezogenen Knollengemüse.

Ganz Westungarn bezeichnet die vielseitig verwendbare Knolle als „krumpli“, wenn auch der schriftsprachliche ungarische Name „burgonya“ lautet: Wer bestellt in einer Csárdá nicht gerne „paprikás krumpli“, also ein gut gewürztes Erdäpfelgulasch? Auch die Roma-Bevölkerung verwendet praktisch nur das Wort „grumpli“ für das beliebte Nahrungsmittel.

In der Südsteiermark bezeichnete man die früher deutlich kleinere Frucht nach ihrer Kastanienform als „Erdkästn“.

In Norddeutschland setzte sich neben einigen bildhaften regionalen Ausdrücken wie Knolle, Knedel, Nudel oder Schucke (von Artischocke) die Bezeichnung Kartoffel durch, die nun in einem Siegeszug anscheinend den gesamten deutschen Sprachraum erobern will. Meinten doch gehobene Kreise in den Adelshäusern, bei der neu aufgetauchten Frucht eine verblüffende Ähnlichkeit zur schwer erschwinglichen Trüffel zu erkennen. In der italophilen barocken Adelswelt des 18. Jahrhunderts entwickelte sich aus dem

italienischen Wort taratopholi / tartufo im alltäglichen Sprachgebrauch der Ausdruck Kartoffel, vor allem in Nord-Deutschland und in der Folge auch im Russischen. Die Niederlande blieben bei ihrer Bezeichnung „Aardappel“. Und nun weicht auf Österreichs Speisekarten der Erdapfel immer mehr der Kartoffel. Ist dies nicht einem vorausseilenden Entgegenkommen gegenüber den zahlungskräftigen bundesdeutschen Touristen geschuldet?

Dieses Beispiel veranschaulicht, wie das Sozialprestige auch bei Sprachschöpfungen und im Sprachwandel eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. Das ursprüngliche Fremdwort „Kartoffel“ überlagerte also die übrigen gewachsenen Ausdrücke im deutschen Sprachraum, während der Dialektausdruck „Grundbirne“ inzwischen Eingang in viele mitteleuropäische Standardsprachen gefunden hat.

Erwin SCHRANZ

** Dieser Artikel erschien im
Hianznbiachl 2023
„Dou spült die Musi“*



Hianzenverein
7432 Oberschützen
Hauptstraße 25
T +43 3353/6160; F -20
hianzen@hianzenverein.at
www.hianzenverein.at

Heat Water Storage Pooling – 30 Haushalte sind mit dabei



Das mit der Vorzeigeregion des Green Energy Labs assoziierte Projekt „Heat Water Storage Pooling“, das im September 2019 gestartet wurde, geht nun in seine letzte Phase. 30 burgenländische Haushalte stellen ihre Wärmespeicher für den Testbetrieb zur Verfügung und spielen damit eine wichtige Rolle, um Erkenntnisse zu gewinnen, wie man die Integration erneuerbarer Energien ins Stromnetz erleichtern kann.

Power-to-Heat (P2H) bezeichnet die Umwandlung von elektrischer Energie in Wärmeenergie und kann genutzt werden, um überschüssigen Strom, der durch erneuerbare Energien, wie Wind- und Solarenergie, erzeugt wird, zu speichern. Die Idee hinter dem Forschungsprojekt „Heat Water Storage Pooling“ ist es, verschiedenartige Wärmespeicher zu einer großen Speichereinheit – einem Pool – zusammenzufassen und diesen mittels P2H in günstigen Zeiten mit Wind- und Sonnenstrom zu beladen. Wenn der Bedarf an Strom niedrig ist und die Stromproduktion hoch, werden Wärmespeicher als Puffer genutzt, um den überschüssigen Strom aufzunehmen.

Neben großen Fernwärmespeichern spielen auch private Wärmespeicher eine wichtige Rolle bei der Flexibilität im Stromnetz. Sie bieten ebenfalls die Möglichkeit, überschüssigen Strom zu speichern und in Wärmeenergie umzuwandeln. Allerdings unterscheiden sich potenzielle Nutzer*innen eines Warmwasser-Pooling-Systems einerseits hinsicht-

lich unterschiedlicher Speichergrößen, andererseits hinsichtlich ihrer unterschiedlichen Bedürfnisse und Motivation.

Deshalb wurde die aktive Beteiligung von Bewohner*innen von Privathaushalten schon in einer frühen Phase des Projekts forciert. Eine quantitative Befragung, gerichtet an 650 Personen aus burgenländischen Privathaushalten, zielte darauf ab, gemeinsame Anliegen und Anforderungen zu identifizieren, die für Systementscheidungen verwendet werden können.

► Daten und Motive

Die Befragten waren mehrheitlich männlich (54 %), altersmäßig zwischen 18 und 80 Jahren und wohnen häufig zu zweit (39 %) in Einfamilienhäusern (56 %) oder Wohnungen (26 %). Die Mehrheit hatte einen Ausbildungsschwerpunkt aus Technik (31 %), Wirtschaft (24 %), Sozial- (14 %) oder Naturwissenschaft (12 %).

Nachdem die Befragten Informationen zum Projekt erhielten, konnten sie ihre Motive für eine etwaige Teilnahme anführen. Dabei waren die Hauptmotive, einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten, die laufenden Stromkosten zu senken und die Nutzung erneuerbarer Energien zu unterstützen, die bis zu 89 % der Befragten als „voll oder eher zutreffend“ genannt haben. Einen einmaligen finanziellen Bonus zu erhalten, war das am wenigsten zutreffende Motiv unter den Befragten.

Zudem konnten die Befragten ihre Anforderungen an das Energiemanagement im Falle einer Teilnahme am Projekt nennen. Für jeweils 89 % der Befragten trifft es zumindest „eher“ zu, transparente Einsparungen zu erhalten, den eigenen Energieverbrauch kon-

trollieren und verfolgen zu wollen. Besitzer einer Photovoltaikanlage möchten zudem kontrollieren können, wieviel Strom aus ihrer PV-Anlage verwendet wird (für 96 % trifft dies zumindest „eher“ zu).

► Bildung des Probe-Pools

Insgesamt konnte eine rege Partizipationsbereitschaft festgestellt werden. So zeigten unter den 650 Befragten 216 Personen Interesse, am Projekt „Heat Water Storage Pooling“ teilzunehmen (33 %). Davon haben 41 einen geeigneten Wärmespeicher im Haushalt und erfüllen damit auch die nötigen Voraussetzungen zur Teilnahme. Im Rahmen des Forschungsprojekts werden im „Probe-Pool“ neben 30 privaten Wärmespeichern auch die Einheiten von fünf mehrgeschossigen Wohnanlagen und die eines Fernwärmenetzes zu einem Pool von Warmwasserspeichern verbunden.

Bei Stromüberschuss werden Steuerbefehle an den „Speicher-Schwarm“ ausgesendet, um Boiler, Wärmepumpen und Heizstäbe einzuschalten und die Temperaturen im Rahmen einer bestimmten Bandbreite hochzufahren.

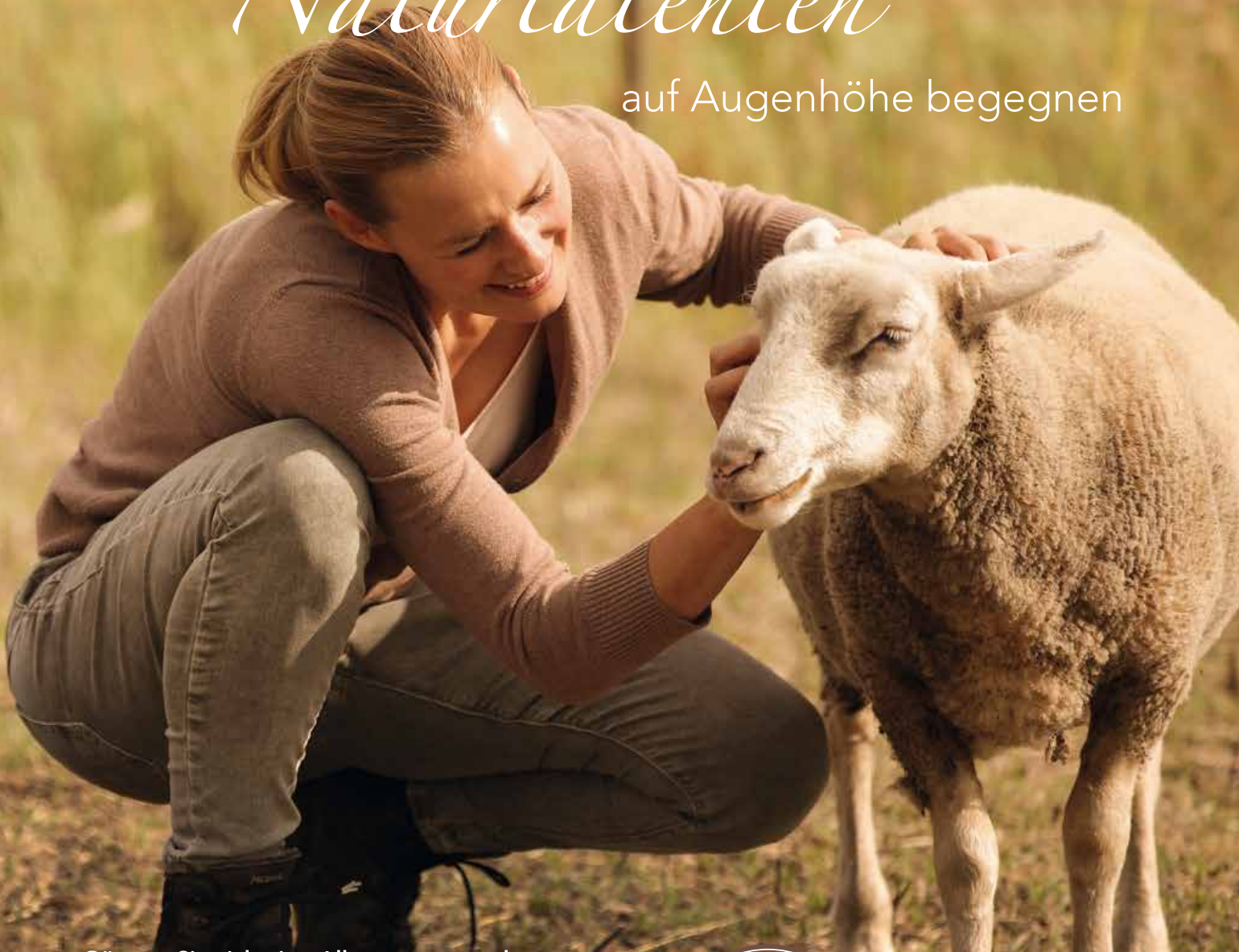
Nach dem im Projekt durchgeführten Testbetrieb soll basierend auf den Erkenntnissen eine Strategie entwickelt werden, wie diese Lösung breit ausgerollt werden kann. Ziel ist es, einen möglichst hohen Anteil dieses Speicherpotentials nutzbar zu machen und damit dazu beizutragen, das Energiesystem des Burgenlands nachhaltiger und unabhängiger zu machen.

Forschung Burgenland GmbH
A-7000 Eisenstadt, Campus 1
T +43 5 7705 5400
office@forschung-burgenland.at
www.forschung-burgenland.at



Naturtalenten

auf Augenhöhe begegnen



Gönnen Sie sich eine Alltagspause und entdecken Sie die tiergestützten Programme und den Auszeithof der St. Martins Therme & Lodge.

Begegnen Sie ausgebildeten Bauernhoftieren auf Augenhöhe, lassen Sie sich bezaubern und sammeln Sie Glücksmomente! Unter fachkundiger Leitung helfen Ihnen unsere Schafe, Barockesel, Hühner & Co dabei zu entspannen und den Alltag hinter sich zu lassen. Gesteigertes Wohlbefinden für Körper, Geist & Seele garantiert!

Im Seewinkel 1
7132 Frauenkirchen
www.stmartins.at

JETZT
ENTDECKEN!



ST. MARTINS

Die Lodge der:



THERME



LODGE

Ökoverbundsystem „Stinatzter Jäger“



Es ist mittlerweile erwiesen, dass die Art der Landnutzung und des Wirtschaftens enorme Auswirkungen auf unser Ökosystem haben. Wenn wir nicht ernsthaft nachhaltige Lösungen suchen und von Wirtschaftswachstumsparadigmen abkommen, werden in den kommenden Jahrzehnten eine Million Tierarten direkt vom Aussterben bedroht sein. Intensiv bewirtschaftete Agrarflächen nehmen vielen Tieren den Lebensraum. Mehr Wiesen oder Felder brachliegen zu lassen bzw. extensiver zu bewirtschaften, kann dem entgegenwirken. Doch Biodiversitätsflächen können nur ihre Wirkung entfalten, wenn darauf artenreiche Mischungen heimischer Pflanzen gesät werden.

► Die Herausforderungen

Die Klimaveränderung werden oftmals herangezogen, um von den Hauptproblemen des Arten-

schutzes abzulenken. Überbevölkerung, Lebensraumverlust, Einschleppung gebietsfremder Arten und Missmanagement beeinflussen die Artenvielfalt.

Wir, die „Stinatzter Jäger“, versuchen, mosaikartige Strukturen in der Landschaft zu schaffen. Diese sind nicht nur Wanderkorridore für viele Tierarten, sie bieten als Ganzjahresbiotope unseren Insekten und Wildtieren Schutz, Wohnung und Nahrung. Ein schöner Erfolg dieser Maßnahmen ist, dass die Feldlerche und die Wachtel wieder bei uns brüten, im März wurde auch eine Blauracke bei der Jagd beobachtet.

Vor 7 Jahren haben wir begonnen, die letzten vorhandenen Wiesen anzupachten, zusätzlich wurden Ackerflächen in ökologisch wertvolle, artenreiche Wiesen umgewandelt. In der Zwischenzeit bewirtschaften wir 167 Feldstücke im Ausmaß von 26 Hektar (22 Hektar Wiesen und 3 Hektar Blühflächen sowie eine Feldholzinsel wurden angelegt). 2020 erfolgte die Schaffung eines Feuchtbiotops. Unsere Flächen sind auf den

ganzen Gemeindehottor verteilt. Das Projekt wächst von Jahr zu Jahr. Wir versuchen ein Optimales Öko-Verbundsystem für Tiere und Pflanzen zu schaffen. Landwirte aus der Region mit Pferdehaltung mähen die Wiesen nach unseren Vorgaben. Unsere Wiesen werden nur zweimal pro Jahr gemäht, bei der ersten Mahd bleibt dabei auf den größeren Flächen ein „Schmetterlingsstreifen“ stehen, der bei der zweiten Mahd mitgemäht wird. Das Heu wird auf der Fläche getrocknet und danach abgeräumt.

**Verein Burgenländischer
Naturschutzorgane VBNO**
7000 Eisenstadt, Europaplatz 1
naturschutzorgane.bgld@gmx.at

■ Die „Stinatzter Jäger“ mit VBNO-Landesleiter Mag. Hermann Frühstück (5. v. l.) präsentieren zurecht mit Stolz ihre Erfolge bei der Umsetzung eines in jahrelanger Arbeit erschaffenen Ökoverbundsystems.

Foto: VBNO



Umweltschutzprojekte realisiert

Autofasten 2023

2022 waren es noch drei burgenländische Schulen, die an der österreichweiten Autofastenaktion der evangelischen und katholischen Umweltbeauftragten der Diözesen mitgemacht haben. Heuer haben sich allein im Burgenland 38 Schulen angemeldet. Damit ist das Burgenland Spitzenreiter dieser Aktion in ganz Österreich. Das ist umso mehr beeindruckend, da es gerade in unserem Bundesland nicht immer einfach ist, auch nur zeitweise auf das Auto zu verzichten. Gleichzeitig zeigt es aber auch, dass gerade den Jugendlichen die Verkehrswende ein Anliegen ist und sie gerne auch selbst bei der Fastenzeit auf das „Eltern-taxi“ verzichten. Jedes Kind klebt für jeden elterntaxifreien Tag ein grünes Blatt auf den anfangs ganz kahlen großen Baum. So wird dieser Baum allmählich grüner und zeigt auch optisch sehr deutlich die Auswirkungen dieser Verzichtentscheidung der Schülerinnen und Schüler.

EMAS Umweltmanagement



Management and Audit Scheme) Schritt für Schritt erfolgreich in der Pfarre einzuführen und umzusetzen.

Der Verein zur Förderung kirchlicher Umweltschutzarbeit ermöglicht evangelischen und katholischen Pfarrgemeinden, Teil der pfarrlichen EMAS-Familie zu werden. Dazu wird dann eine gemeinsame Umwelterklärung erstellt, in der alle EMAS-Pfarren in Österreich vertreten sind.

Weitere Informationen finden Interessierte auf www.schoepfung.at/emas
Anmeldungen bis 15. Mai 2023
direkt an: emas@schoepfung.at

Autor
DI Lois BERGER

Diözese Eisenstadt
A-7000 Eisenstadt
St. Rochus-Straße 21
T +43 (0) 2682 777-0
office@martinus.at
www.martinus.at



Gerade in Zeiten unsicherer Energieversorgung und stark gestiegener Strom- und Wärmekosten kommt einem sorgsamem Umgang mit Energie eine immer wichtigere Rolle zu. Mögliche Einsparungen, sinnvolle Investitionen in Gebäudedämmung, eigene Photovoltaikanlagen und viele weitere Maßnahmen zeigen gemeinsam den Weg in eine klimafreundliche Zukunft.

Das kirchliche Umweltmanagementsystem „EMAS – fit für die Zukunft“ kann dabei eine wesentliche Hilfe sein. Im Oktober 2023 startet ein weiterer neuer Vorbereitungslehrgang für Pfarren und deren Mitglieder.

In vier Modulen erlernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die erforderlichen Inhalte und Werkzeuge um das kirchliche Umweltmanagement EMAS (Eco-

Rohrleitungsrehabilitation für nachhaltige Wasserversorgung



Der Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland (WLV) beliefert seit seiner Gründung im Jahr 1956 seine Kunden mit Trinkwasser von hoher Qualität und in ausreichender Menge. Damit das Leitungswasser ohne hohe Verluste bei der nordburgenländischen Bevölkerung ankommt, sind funktionstüchtige Rohrleitungen eine unabdingbare Voraussetzung.

Nachdem diese Rohrleitungen mittlerweile „ins Alter gekommen“ sind – es wurden zum Teil bereits Leitungsnetze bei Gründung des Verbands übernommen –, ist in den letzten Jahren (verstärkt seit 2008) die Leitungssanierung als notwendige Aufgabe erkannt worden.

Die Wasserversorgung ist ein Infrastrukturbereich, der für die Bevölkerung zumeist kaum sichtbar ist. Außer den Hochbehälterbauwerken und größeren Anlagen der Wasserversorgung, wie den Wasserwerken, ist im Ortsbereich mit einigen Hydranten und Schieberkästen nichts vom großen Aufwand für die Versorgung zu se-

hen. Dabei stellen die unter der Erde verlegten Rohrleitungen den größten Anlagenwert dar, der beim WLV etwa 75% der gesamten Anlagenwerte beträgt.

Große Teile der Leitungsnetze wurden bereits in den 1950er-, 1960er- und 1970er-Jahren ausgebaut. Trotz laufender Wartungs- und Reparaturtätigkeiten haben die damals verlegten Leitungen heute ein Alter erreicht, das oftmals deutlich über der durchschnittlichen Lebensdauer von 50 Jahren liegt, und das eine vollständige Leitungserneuerung (Rohrleitungsrehabilitation) notwendig macht. Die erforderlichen Ausgaben für die Leitungssanierungen sind aufgrund der großen Leitungslängen (der WLV verfügt aufgrund seiner großräumigen ländlichen Versorgungsstruktur über ein Leitungsnetz von insgesamt rund 3.000 km, wenn man die Zubringerleitungen, Versorgungsleitungen und Anschlussleitungen zusammenzählt) sehr hoch. So wurden 2021 zirka 16,8 Mio. Euro in die Leitungssanierung investiert, was einer im Vergleich zu den Vorjahren außergewöhnlich hohen Sanierungsrate von gut 1,6 % entspricht. Es wurde eine Vielzahl kleinerer und größerer Leitungssanierungsprojekte im Ortsnetzbereich

wie auch im überregionalen Bereich und bei den Hausanschlüssen durchgeführt. Besonders zu erwähnen sind u. a. umfangreiche Transportleitungssanierungen zwischen Siegendorf und Sankt Margarethen, zwischen Donnerskirchen und Purbach sowie in Nickelsdorf.

In den kommenden Jahren (bis 2030) müssen die erforderlichen Ausgaben, auch im Zusammenhang mit sich kontinuierlich erschwerenden Rahmenbedingungen sowie massiven Preissteigerungen im Baubereich, auf Basis erfolgter Studien (PIREM – Pipe-Rehabilitation-Management der TU Graz) und unter Verwendung des beim WLV erstellten umfangreichen GIS-Leitungskatasters auf über 31 Mio. Euro bei Sanierungsraten von rund 1,6 % im Ortsnetzbereich sowie zumindest 1,75 % im Bereich der Wasser-Transportleitungen gesteigert werden. Dies ist technisch und natürlich auch wirtschaftlich eine große Herausforderung. Dabei ist es auch über das Jahr 2023 hinaus erforderlich, dass die öffentliche Hand die Wasserversorger bei der Erfüllung ihres Versorgungsauftrags durch die Bereitstellung von Förderungen unterstützt.

Förderungen ermöglichen einen positiven Lenkungseffekt in Richtung einer zielgerichteten Mittelverwendung und einer nachhaltigen Wasserwirtschaft, der bei Kürzungen bzw. deren Entfall verloren geht. Die zur Verfügung stehenden Fördermittel sind leider in den letzten Jahren deutlich gekürzt worden. Dabei ist aber festzuhalten, dass die Kürzung von Bau- und Investitionsprogrammen keine Alternative für die Zukunft darstellt, weil dadurch die Versorgungssicherheit mittelfristig nicht mehr im gewohnten Ausmaß gewährleistet wäre.



■ Rohrlager im Bereich Stöttera bei der Sanierung der TL 150 und 151 Antau – Stöttera

Foto: WLV

**Wasserleitungsverband
Nördliches Burgenland**
www.wasserleitungsverband.at



Burgenland
Energie

BE READY

Bessere Energie für alle.

Große Probleme in Gemeinden durch illegale Altstoffsammler



Aus gegebenem Anlass verweist der BMV auf einen extrem wichtigen Aspekt einer nachhaltigen und effizienten Abfallwirtschaft. Nur wenn die Abfälle und Altstoffe über die Sammelschienen des BMV und die Abfallsammelstellen der burgenländischen Gemeinden erfasst werden, sind die ökologische Wiederverwertung und die umweltgerechte Entsorgung gesichert. Die Übergabe von Altstoffen an illegale, private Sammelbrigaden stellt ein großes Gefährdungspotential für unsere Umwelt und unsere MitbürgerInnen dar. Im Sinne einer nachhaltigen Abfallwirtschaft ist es daher dringend erforderlich, die Übergabe von Altstoffen jeder Art an illegale Altstoffsammler zu vermeiden. Nicht zuletzt ist damit auch ein nicht zu unterschätzendes Haftungsrisiko für den Übergabe verbunden.

Seit Jahren kommt es in den burgenländischen Gemeinden zu

großen Problemen mit sogenannten „Sammelbrigaden“. Privathaushalte und Gemeinden finden in ihren Postkästen regelmäßig Flugblätter vor, in denen sie gebeten werden, ihren Abfall auf die Straße zu stellen, damit dieser von Sammelbrigaden abgeholt werden kann. Was die Wenigsten wissen: Wer sich darauf einlässt, der kann sich strafbar machen. Befinden sich unter dem Abfall auch Problemstoffe, die von den Sammlern dann in der Natur entsorgt werden, kann derjenige zur Verantwortung gezogen werden, der den Abfall auf die Straße gestellt hat.

Im Burgenland bestehen für jede Art von Abfall geeignete Sammelsysteme, die eine geordnete Abfallentsorgung ermöglichen und sicherstellen. Die Überlastung von Abfällen an die „privaten Abfallbrigaden“ stellt dagegen eine Umweltgefährdung dar, da weder der sachgemäße Umgang mit den Abfällen noch deren umweltgerechte Entsorgung gewährleistet sind. Erfahrungsgemäß werden von den illegalen Sammelbrigaden die nicht benötigten oder letztlich als wertlos erkann-

ten Abfälle einfach weggeworfen (z. B. in Straßengraben entlang der Entsorgungsrouten). Das Wiedereinsammeln und Entsorgen dieser Abfälle geht zu Lasten der burgenländischen Volkswirtschaft. Der BMV appelliert daher eindringlich an alle BurgenländerInnen, bei der Entsorgung von Abfällen und Altstoffen die Infrastruktur der Gemeinde und des BMV in Anspruch zu nehmen.

Bei der Abgabe in der Abfallsammelstelle der Gemeinde ist die ökologische Verwertung garantiert, der volkswirtschaftliche Gewinn ist gesichert und auch die regionale Wertschöpfung ist gegeben. Außerdem vermeidet der Überlasser die Gefahr, einen strafrechtlichen Tatbestand zu begehen. Alle Formen der illegalen Entsorgung bzw. unsachgemäßen Verwertung verursachen ökologische Probleme und führen zu unnötigen Kosten.

Weitere Informationen am
Mülltelefon 08000/806154
zum Nulltarif
Burgenländischer Müllverband
www.bmv.at



MÜLLVERMEIDUNG „IN EIGENER SACHE“

Sollten Sie, liebe Leserin, lieber Leser, die Ausgaben unserer Zeitschrift öfter als einmal zugeschickt bekommen, können Sie zur Müllvermeidung beitragen, indem Sie

- ▶ jedes Exemplar, das Sie zuviel erhalten, an Verwandte, Freunde, Bekannte, die Gemeindebücherei etc. weitergeben;
- ▶ uns eine entsprechende Information zukommen lassen, damit wir unseren Verteiler entsprechend bereinigen und Sie nur noch ein Exemplar erhalten.

Im Namen der Umwelt: DANKE!

LOSRADELN IM BURGENRADLAND:
SEENSWERT.



Starten Sie mit dem pannonischen Klima schon jetzt in die Rad-
saison! Am besten mit der Burgenland Card und noch mehr
Vorteilen. **Mehr auf burgenland.info**

Aktionstag Schöpfung

„Energie-Zukunft/Zukunft der Energie“

Donnerstag, 13. April 2023
Eisenstadt, Haus der Begegnung



19 Uhr: PODIUMSDISKUSSION

Teilnehmer:

- Dr. Stephan Sharma, Burgenland Energie
- Dr. Christian Wartha, Studiengangsleiter Fachhochschul-Masterstudiengang Energie- und Umweltmanagement
- Dr. Michael Graf, Landesumweltanwalt
- Mag. Peter Zinggl, Land Burgenland
- Dr. Bernhard Kohler, WWF

Moderation: Walter Reiss

Kleiner Bio-Imbiss im Anschluss an die Veranstaltung

Programm 9 – 13 Uhr:

VEREIN DER BURGENLÄNDISCHEN NATURSCHUTZORGANE (VBNO)

Vortrag: Energie-Zukunft durch erneuerbare Energien – eine „rosige“ Zukunft für Natur und Landschaft?

Gemeinsam wollen wir uns mit diesen Themen in einem interaktiven Vortrag auseinandersetzen.

Mit Landesleiter Mag. Hermann Frühstück, Geschäftsführerin DI Kristina Plenk und Alexandra Gerke.

BURGENLÄNDISCHE LANDESUMWELTANWALTSCHAFT

Zukunft Energie - Zukunft Umwelt. Entweder oder?

Mit Landesumweltanwalt Hon.Prof.(FH) Dipl.-Ing. Dr. Michael Graf.

ÖKOLOG BURGENLAND

Stationenbetrieb Jugend für Jugend – Infotische, Workshops & Präsentationen zu Umweltprojekten.

Es präsentieren: VS Eisenstadt, Mittelschule Mattersburg, Mittelschule Illmitz, BG/BRG Mattersburg und BHAK/BHAS Mattersburg

NATURSCHUTZBUND BURGENLAND

Lebensräume Natur - im Schlosspark Eisenstadt

Exkursionen und Infostand NaBu Burgenland

LANDESMUSEUM BURGENLAND

Mitmach-Führungen und Kreativ-Workshops: „Von der Steinzeit bis zur Eisenzeit“, „Tradition und Brauchtum“, „Lafnitz und Leitha“.

GALERIE HAUS DER BEGEGNUNG

Ausstellung: Angie Fischer - mein buntes Burgenland

(geöffnet 22.03. bis 04.05.2023)

Die künstlerische Umsetzung von Motiven aus dem Burgenland ist der Künstlerin aus Baumgarten ein inneres Bedürfnis. Stimmungen, Gedankenbilder und Erlebnisse aus dem täglichen Leben in kräftige und intensive Farbkompositionen zu bringen ist ihre Intention.

UMWELTBEAUFTRAGTER DER DIÖZESE EISENSTADT

Filmvorführung: „Greta Thunberg – Ein Jahr, um die Welt zu verändern“

(2022) Dokumentation über die Gründerin der globalen Jugendbewegung „Fridays for Future“!

Mit DI Lois Berger M.A.

BIO AUSTRIA BURGENLAND

Die Bio-Landwirtschaft ist zukunftsorientiert und geht sorgsam mit Ressourcen und Energie um!

Hier wird Wissenswertes rund um die Bio-Landwirtschaft erklärt.

Mit Mag. Andrea Klampfer.

ORGANISATORISCHES

Das Thema des „AKTIONSTAG SCHÖPFUNG“ ist „Energie-Zukunft/ Zukunft der Energie“.

In den Stationen wird dieses Thema den TeilnehmerInnen auf informative Art und Weise nähergebracht und ergibt so ein lebendiges Programm.

Anmeldung bis spätestens 4. April 2023 beim Haus der Begegnung

Tel: 02682/63290, E-Mail: rezeption@hdb-eisenstadt.at



Österreichische Post AG
MZ 20Z042104 M
DIE SCHREIBMEISTER OG
Lisztgasse 2, 2491 Neufeld an der Leitha

Retouren bitte an:
DIE SCHREIBMEISTER OG
Lisztgasse 2, A-2491 Neufeld an der Leitha



DIESES PROJEKT WIRD VON DER
EUROPÄISCHEN UNION, VON BUND UND
LAND BURGENLAND KOFINANZIERT

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Umwelt im Pannonischen Raum](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [2023_1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Natur und Umwelt im Pannonischen Raum 1-40](#)